

# Bote von der Ybbs

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfaßt 8 Seiten

**Bezugspreis mit Postverendung:**  
Für ein Jahr . . . . . RM. 7.20  
Für ein halbes Jahr . . . . . „ 3.70  
Für ein Vierteljahr . . . . . „ 1.90  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen (Inserate) laut Preisliste.** Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.

Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.

**Preise bei Abholung:**  
Für ein Jahr . . . . . RM. 6.80  
Für ein halbes Jahr . . . . . „ 3.50  
Für ein Vierteljahr . . . . . „ 1.80  
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 50

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 11. Dezember 1942

57. Jahrgang

## Mittelmeer bleibt gesperrt

NR. Dieser Krieg hat durch seine neuen Entwicklungen den Satz, daß der Mittelmeerraum militärisch eine Einheit bildet, noch unterstrichen. Es gibt kaum einen Staat, der sich den unmittelbaren Rückwirkungen des Kampfes entziehen kann. Früher schon waren See- und Landkrieg im Mittelmeerraum auf das engste miteinander verbunden, weil das Meer meist Mittler des Landkrieges war. Heute hat die Luftmacht diese strategischen Fragen noch kompliziert, so daß wir heute im Mittelmeerraum einen kombinierten See-, Land- und Luftkrieg erleben.

Die Achsenmächte beherrschen die Mitte, die Gegner die beiden Enden des Mittelmeeres. Diese Tatsache wird durch den Überfall der Anglo-Amerikaner auf Französisch-Nordafrika noch betont. Die Gegner kamen dadurch in den Besitz Marokkos und Algeriens, während die Achsenmächte durch die Besetzung von Korsika und Tunesien ihre Positionen erheblich verbessert haben.

Für die Achsenmächte kommt es in erster Linie darauf an, den Feind von den Küsten Italiens fernzuhalten, den Seeweg über Sizilien nach Libyen freizubehalten und den westlichen Seeweg des Gegners zu sperren. Durch den Einsatz der italienischen Flotte und der Luftstreitkräfte der Achse ist es möglich, die Seestraße von Tunis (Straße von Sizilien) dem Gegner zu sperren, für den eigenen Gebrauch aber offen zuhalten. Die Luftmacht allein oder die Seemacht allein hätte diese Wirkung nicht erzielen können. In ihrer reibungslosen Zusammenarbeit liegt der Erfolg der Achse in diesem Raum.

Man soll dabei den Einsatz der italienischen Flotte mit ihren kampfstarken Schlachtschiffen nicht unterschätzen. Allein durch ihr Vorhandensein übt sie eine außerordentlich strategische Wirkung aus, da sie unter der Deckung der eigenen Luftmacht kämpfen kann. Der Gegner wagt es nicht, sie unter diesen Bedingungen zum Kampf zu stellen. So gelang es der italienischen Flotte, die umfangreichen Seetransporte der Achsenmächte nach Nordafrika durchzuführen und zu sichern, wobei deutsche Kommandostellen und Streitkräfte eine bedeutende Rolle spielen. Man darf nie vergessen, daß ohne die fortlaufende Durchführung unserer Seetransporte der Kampf des Feldmarschalls Rommel mit seiner Panzerarmee in Libyen unmöglich wäre. Libyen aber muß deshalb gehalten werden, weil sonst der Feind im Mittelmeer seinen ununterbrochenen Seeweg wieder aufnehmen könnte. Wir sehen also, daß die Stellung der Achsenmächte im Mittelmeer auf der Beherrschung des mittleren Teiles beruht mit den Stützpunkten Sizilien, Libyen, Sardinien und Tunesien.

Mit der Besetzung von Südfrankreich, Korsika und Tunesien hat die Achse wertvolle Stützpunkte im westlichen Mittelmeer gewonnen, ihre dortige Stellung noch verbessert. Korsika besitzt zwei Stützpunkte zweiter Klasse, Ajaccio und Bonifacio, die leicht befestigt sind und früher Torpedobootstationen waren. Auch Luftstützen stehen dort natürlich zur Verfügung. Wichtiger ist noch Tunesien, das in Bizerta einen Kriegshafen erster Ordnung besitzt mit großem Marinearsenal, Tankanlagen, vier Trockendocks und zwei Schiffsreparaturdocks, das größte mit 250 Meter Länge, 41 Meter Breite und 14 Meter Docktiefe. Die Befestigungen sind modern. Die übrigen tunesischen Häfen, wie Gabes, Sfax und Soufje, sind nur Stützpunkte dritter Klasse und leicht befestigt. Als Kriegshafen und Stützpunkt hat Bizerta eine größere Bedeutung als die von den anglo-amerikanischen Streitkräften besetzten Häfen Algeriens und Marokkos.

Von Tunesien aus kann die See- und Luftmacht der Achse das westliche Mittelmeer noch besser beherrschen; die Reichweite nach Westen hat sich vergrößert und die Stellung an der Seestraße von Tunis insofern verstärkt, als die Achse nun beide Ufer besitzt. Das ist sehr wichtig, denn wir wissen aus der Geschichte des alten Karthago, dessen Lage dicht beim heutigen Tunis war, daß zur Beherrschung des westlichen Mittelmeeres der Besitz Tunesiens und Siziliens gehört.

Für den Gegner kommt es vorläufig darauf an, das Seegebiet zwischen Algerien und Gibraltar zu beherrschen, um damit seinen Nachschub für die Truppen an der tunesischen Grenze abzusichern. Es war bezeichnend, daß der Gegner es nicht wagte, die tunesischen Häfen zu besetzen, denn hier mußte er in den Bereich der italienischen Flotte und der von Sardinien und Sizilien aus operierenden Achsenmächte geraten. Der Gegner befürchtet schwere Tonnage-

## Ein Jahr Krieg im Pazifik

Stolze Bilanz der japanischen Wehrmacht

Die glänzenden Leistungen der kaiserlichen Marine im ersten Jahr des großasiatischen Krieges, die in den Annalen der Seekriege in der Welt unerreicht dastehen, werden in einer Zusammenfassung der japanischen Nachrichtenagentur Domei nachstehend zusammengefaßt.

Verjagt wurden insgesamt 262 Kriegsschiffe, beschädigt 155, erbeutet neun Kriegsschiffe.

416 feindliche Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 2.240.000 BRT. wurden entweder verjagt oder beschädigt, 503 Schiffe mit einer Tonnage von 220.000 BRT. wurden mit Beschlag belegt und 3.798 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder beschädigt.

Die japanischen Verluste beliefen sich auf: 41 Kriegsschiffe verjagt, 22 Kriegsschiffe beschädigt, 556 Flugzeuge waren sich selbst in die feindlichen Ziele oder kehrten nicht zurück. Die verlorengegangenen japanischen Handelschiffe beliefen sich auf 65 Schiffe.

Die Presseabteilung des Heeres des kaiserlichen Hauptquartiers gab am 7. ds. bekannt, daß in den Kämpfen an den weit auseinanderliegenden Fronten von den Meuten im Norden bis China und bis in die Südgebiete die japanischen Seeresstreitkräfte glänzende Erfolge seit Ausbruch des großasiatischen Krieges erzielt haben. Die Japaner eroberten alle wichtigen strategischen Punkte, die vom Feind gehalten wurden. Darunter Singapur, Hongkong, Malaya, Sumatra, Java, die Philippinen und Birma. Bei allen diesen Operationen wurden von der Gesamtzahl der feindlichen Truppen, die den Japanern gegenüberstanden und die sich auf etwa 600.000 Mann beliefen, ungefähr 303.000 Mann gefangen genommen, während

der Feind außerdem ungefähr 51.000 Tote auf den Kampfplätzen zurückließ.

In den gleichen Gebieten wurden erbeutet: 3.620 Geschütze verschiedener Art, 11.300 schwere und leichte Maschinengewehre, 206.000 Stück andere Feuerwaffen, 1.440 Panzer, 31.700 Autos, 12.000 Eisenbahnwagen, 235 Flugzeuge. In der gleichen Zeit schossen die japanischen Armee- und Marinekräfte 731 Kriegsflyer ab und zerstörten am Boden 993 Flugzeuge. Verjagt oder beschädigt wurden 104 feindliche Schiffe. In dem Bericht wird weiter bekanntgegeben, daß die japanischen Streitkräfte an den verschiedenen Fronten in China ungefähr 25.000 verschiedene Aktionen ausfochten, was einem Durchschnitt von 70 pro Tag entspricht, gegen eine Macht von insgesamt 3.600.000 Mann feindlicher Truppen. Von dieser Anzahl wurden ungefähr 123.300 Mann gefangen genommen, während der Feind außerdem etwa 280.000 Tote zurückließ. Die in China gemachte Beute setzt sich zusammen aus 846 Geschützen, 3200 schweren und leichten Maschinengewehren, 159.100 anderen Feuerwaffen, 129 Autos, 208 Eisenbahnwagen. Die Anzahl der abgeschossenen, zerstörten oder erbeuteten feindlichen Flugzeuge belief sich auf 118.

Im Verhältnis zu diesen außerordentlichen Erfolgen hat die japanische Armee verhältnismäßig nur geringe Verluste erlitten. Die Anzahl der Toten betrug 21.170 und der Verwundeten 42.576. An Flugzeugen gingen 399 verloren, während die Verluste an Schiffen 62 betragen. Die für Flugzeuge und Schiffe aufgeführten Ziffern wurden bis Ende November festgestellt, die übrigen Ergebnisse bis Ende Oktober.

## Feindlicher Nachschub für Nordafrika schwer getroffen

Fahrgastschiff „Ceramic“ mit 3000 Amerikanern an Bord versenkt

Am 9. ds. berichtete das Oberkommando der Wehrmacht von neuen großen Erfolgen unserer Unterseeboote. Im unablässigen Kampf gegen die feindliche Schiffsahrt versenkten deutsche U-Boote im Nord- und Mittelatlantik wieder 15 Schiffe mit 108.000 BRT. Zwei weitere Schiffe sowie ein Zerstörer des Geleitzdienstes wurden torpediert.

Bei diesen Operationen wurde der feindliche Nachschub für Nordafrika besonders schwer getroffen. Unter den versenkten Schiffen befand sich das britische Fahrgastschiff „Ceramic“ von 18.713 BRT., das als Truppentransporter nach Nordafrika bestimmt war. Das Schiff ging nach dem Torpedotreffer sofort unter, so daß bei dem herrschenden Sturm und schweren Seegang mit hohen Menschenverlusten zu rechnen ist. Aus demselben Geleitzboot verlor der Feind drei weitere mit Kriegsgüter beladene Schiffe.

Durch diese neuen Erfolge unserer U-Boote wurden in den ersten neun Tagen des Dezem-

ber, der infolge der schlechten Wetterbedingungen ebenfalls ein ungünstiger U-Boot-Monat ist, bereits fast ebensoviel Bruttoregister-tonnen an feindlichem Handelschiffsraum versenkt, wie im ganzen Monat Dezember des Vorjahres, der ein Ergebnis von 115.700 BRT. brachte.

Auf englischer und amerikanischer Seite müssen die neuen Verluste bereits bekannt gewesen sein, denn gerade in den letzten Tagen vermehrten sich die Stimmen, die von der gesteigerten Gefahr redeten, die die deutschen U-Boote für die Versorgung der anglo-amerikanischen Afrikaarmee bedeuten. Diesmal galt es wieder einem Konvoi, der Truppen und Kriegsmaterial an Bord hatte und aus dem heraus das britische Fahrgastschiff „Ceramic“ mit 18.713 BRT. sowie drei weitere Frachter versenkt wurden. Es handelt sich um einen englischen Passagierdampfer, der eine Geschwindigkeit von 15 Seemeilen besitzt. Ihm waren einige schnelle Frachter beigegeben, die das

verlerte. Die Angriffe der U-Boote und Flugzeuge der Achsenmächte haben auch schon beträchtliche Erfolge erzielt. Der Gegner ist zu ständigen Schiffsansammlungen an der algerischen und marokkanischen Küste gezwungen, wenn er Nordafrika halten will. Kann er den Nachschub über Algerien nicht aufrechterhalten, dann muß er ihn über die marokkanischen Häfen am Atlantik leiten, die mit der Zentralbahn Casablanca-Tunis mit Algerien verbunden sind. Aber auch vor der marokkanischen Küste kreuzen die deutschen U-Boote, um den feindlichen Geleitzverkehr zu stören.

Der Feind ist sich dieser Gefahr durchaus bewußt. Er wird in der nächsten Zeit sehr viel Tonnage opfern müssen, wenn er seine Operationen fortführen will. Der nordamerikanische Marineminister Knox äußerte, daß die Alliierten durch einen „Ozean von U-Booten“ hindurchlaufen müßten. Auch in England wartet man vor übertriebenem Optimismus auf und stellt fest, daß die Tonnageknappheit durch die neuen Aufgaben in Nordafrika noch größer werden würde.

schwere Gerät für die eingeschifften Truppen an Bord hatten und ebenfalls versenkt wurden. Bei dem gesonderten Transport des Kriegsgüter kann damit gerechnet werden, daß dieser Passagierdampfer mindestens 3000 Mann an Bord hatte, zumal nach amerikanischen Meldungen die verladenen Soldaten stets so zahlreich bemessen werden, daß sie in drei Schichten schlafen müssen.

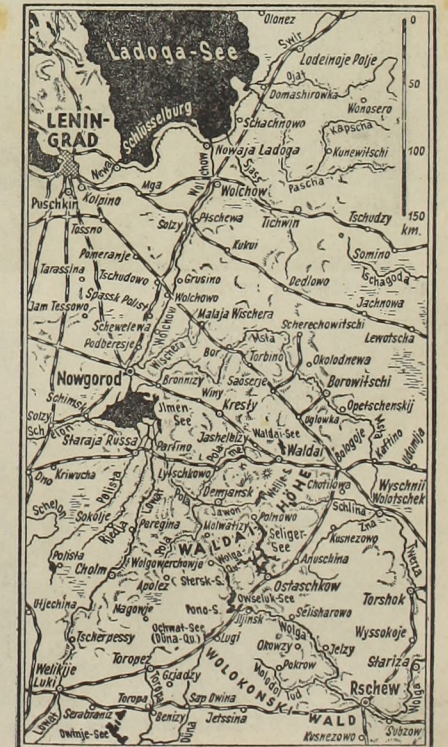
Nach der Untergangsstelle und dem Kurs des Schiffes ist zu schließen, daß es sich um amerikanische Truppen gehandelt hat, die auf dem englischen Transporter über den Ozean gebracht werden sollten. Es ist also ein kriegsstarres feindliches Regiment, das seine Panzer, seinen Troß und seine Artillerie auf drei Frachtern mit sich führte, mit der gesamten Ausrüstung vernichtet worden, und zwar lange bevor es den nordafrikanischen Kriegsschauplatz erreichte.

Dieser Erfolg zeigt, daß nicht nur das nordafrikanische Abenteuer immer kostspieliger für Herrn Roosevelt wird, sondern daß auch der so sehnlichst erwartete Nachschub in Algerien immer spärlicher eintrifft. Man wartet dort auf panzerbrechende Waffen ebenso wie auf Truppen und Flugzeuge und schreibt die bisherige Erfolglosigkeit des Unternehmens vor allem dem Fehlen der Luftüberlegenheit zu. Es wird weder in London noch in Washington ein Hehl daraus gemacht, daß Deutschland und Italien hier in der Vorhand sind, und englische Sachverständige üben bereits erhebliche Kritik, besonders wegen der neuerlich erwiesenen Wirksamkeit der deutschen Sturzflugzeuge, während diese Waffe auf der Seite der Engländer und Amerikaner weiterhin vernachlässigt würde.

## Abwehrschlacht im Mittelabschnitt der Ostfront

Deutscher Gegenangriff bei Kalinin

Das Gebiet südöstlich des Ilmensees ist seit dem 28. November in die Abwehrschlacht, die im Raum südwestlich Kalinin und Toropez begann, einbezogen worden. Die harten Kämpfe des Sommers und Herbstes, die durch überschwemmte Moore und verpflanzte Wälder so sehr erschwert wurden, werden nunmehr in verschneiten Gelände und unter Schneestürmen fortgesetzt. Mit welchen Erfolgen die hier eingesetzten deutschen Soldaten ihre Stellungen verteidigt haben, geht aus den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen hervor. Danach haben unsere Truppen in der Zeit vom 1. Mai bis 30. November insgesamt 15.564 Gefangene gemacht und 364



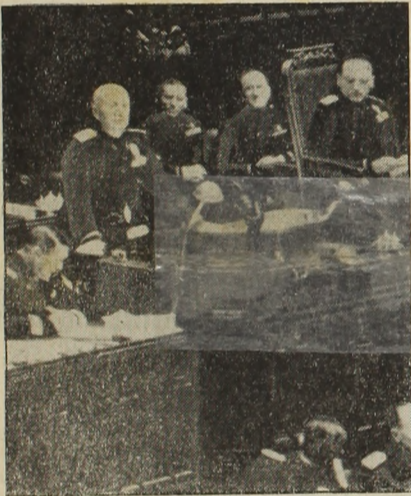
Panzer sowie 130 Geschütze vernichtet oder im Sturm genommen. Die Zahl der Toten, die der Feind bei seinem vergeblichen Anrennen gegen die deutschen Stellungen verlor, beträgt ein Vielfaches der Gefangenenzahl. Auch die seit Ende November in diesem Gebiet geführten Kämpfe kosteten dem Feind täglich neue schwere Verluste.

Nun sind im Abschnitt Kalinin—Ismenee unsere Truppen mit Panzern zum Gegenangriff angetreten. Wie das Oberkommando der Wehrmacht am 8. ds. meldete, wurden die feindlichen Stellungen in einer Tiefe von 15 Kilometer durchbrochen und die Versorgungswege des Feindes erreicht. Seit Beginn der Abwehrschlacht am 25. November wurden im Bereich einer Armee mehr als 2500 Gefangene gemacht, 1051 Panzer, zahlreiche Geschütze und Infanteriewaffen des Feindes vernichtet oder erbeutet. Schwächere Angriffe der Bolschewisten südlich des Ladogasees scheiterten im Abwehrfeuer aller Waffen bereits vor den deutschen Stellungen.

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 9. ds. meldet ein kraftvolles Fortschreiten des Angriffes, während die großangelegten feindlichen Operationen fühlbar an Schlagkraft verloren haben. Im Verlauf des deutschen Gegenangriffes wurden im Zusammenwirken mit Kampf- und Sturzkampffliegern zahlreiche Ortschaften genommen, feindliche Stellungen aufgerollt und der Gegner von seinen rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. In heftigen Luftkämpfen verlor der Feind hier 16 Flugzeuge. Südlich des Ismenees führte der Feind nur schwächere Angriffe. Panzerbereitstellungen wurden durch Artilleriefeuer zerschlagen.

### Aus dem Zeitgeschehen

**Generalfeldmarschall von Madensen — 93 Jahre.** Auf seinem märkischen Erbhof Brüssow (Uckermark) beging am vergangenen Sonntag Generalfeldmarschall von Madensen in geistiger und körperlicher Frische seinen 93. Geburtstag. Der Führer hatte in einem herzlich gehaltenen Telegramm des Feldmarschalls gedacht.



Der Duce während seiner großen Rede vor der faschistischen Kammer, in der er einen Rechenschaftsbericht über die Leitungen der italienischen Nation und ihrer Wehrmacht in den bisherigen Kriegsmontaten gab. (Zunbild, Atlantic-Luce, Zander-M.R.)



Deutsche Truppen in Toulon.

## Schwere Schlappe der britischen Luftwaffe

In 24 Stunden 41 Flugzeuge eingebüßt

Die deutsche Jagd- und Flakabwehr errang am 6. ds. mit der Vernichtung von 35 britischen Jagd- und Bombenflugzeugen einen großen Erfolg. Hierzu teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes mit:

Durch eine über dem Kanal und der Küste liegende dicke Wolkenschicht wurde der Einflug britischer Bomber in die besetzten Westgebiete begünstigt. Um die deutschen Jagdverbände von den feindlichen Bombern abzulenken, hatten die Briten ein starkes Aufgebot von Spitfire-Verbänden vorausgeschickt. Diese Taktik wurde von den Focke-Wulf-Jägern sofort erkannt. Sie wehrten die angreifenden Spitfire ab und stürzten sich auf die zahlreichen zwei- und viermotorigen Bomber. Die äußerst stark bewaffneten amerikanischen Kampfflugzeuge, die die britisch-nordamerikanische Agitation unter dem Begriff „Liegende Festungen“ für unbesiegbar erklärte, scheiterten ebenso wie die von den Briten bei diesem Angriff eingesetzten Bombenflugzeuge vom Muster Douglas-Boeing und Lockheed-Hudson an dem vorbildlichen Zusammenwirken unserer Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe und Kriegsmarine. Noch vor Erreichen der Küste stürzten bereits zwei der stark bewaffneten amerikanischen Kampfflugzeuge, deren gepanzerte Flugzeuggruppe von den Geschößgarben der Focke-Wulf-Jäger förmlich

durchstieß wurde, brennend ab. In kürzesten Zeiträumen stürzten acht weitere britische Bomber, darunter solche modernster amerikanischer Bauart, im zusammengefaßten Feuer der Flakartillerie ab. Erbittert gingen die Luftkämpfe bis in die Mittagsstunden hinein weiter. Eine Douglas-Boeing zerfiel nach einem hartnäckigen Kampf mit einem Focke-Wulf-Jäger auf einer Insel an der Scheldemündung. In Abständen von nur ein und zwei Minuten fielen drei weitere Douglas-Boeing den Angriffen unserer Jagdflieger zum Opfer, während eine vierte nach schwerem Beschuß zur Notlandung gezwungen wurde. Auch an anderer Stelle der Kanalküste stellten deutsche Jäger britische Bomberverbände zum Kampf und schossen sieben Flugzeuge ab, darunter einen viermotorigen Bomber vom nordamerikanischen Typ „Liberator“, der den ungestümen Angriffen der Focke-Wulf-Jäger im Tiefstflug zu entkommen versuchte.

Während die Verluste der Briten allein am 6. ds. dreißig Bomben- und Jagdflugzeuge betrug, gelang es der deutschen Abwehr, weitere fünf Britenbomber in der Nacht zum 7. ds. über dem Reichsgebiet zum Absturz zu bringen. Darüber hinaus büßten die Briten noch sechs Flugzeuge im Mittelmeerraum ein, womit der Gesamtverlust der britischen Luftwaffe sich in 24 Stunden auf 41 Flugzeuge erhöhte.

**Eitel Friedrich Prinz von Preußen gestorben.** In der Nacht zum 8. ds. erlag Eitel Friedrich Prinz von Preußen, der zweite Sohn des ehemaligen deutschen Kaisers, einem Herzschlag. Eitel Friedrich stand im 60. Lebensjahre.

**25. Jahrestag der finnischen Unabhängigkeitserklärung.** Staatspräsident Ryti hielt am Sonntag zum 25. Jahrestag der finnischen Selbständigkeit eine Rundfunkansprache an das finnische Volk, in der er darauf hinwies, daß die UdSSR nur im Landkrieg von gewalttätiger Ausbehnung geslagen werden kann und der einzige Staat in der ganzen Welt, der in einem solchen Kriege der Sowjetunion überlegen ist, Deutschland ist. Wenn Deutschland schwach und schuklos dagesanden hätte, wären die Kampfswagen und Flugzeuge der UdSSR bereits an der Westküste Europas angelangt.

Mit dem siebenten Schiff gingen die Überlebenden von sechs vorher versenkten Schiffen unter. Das U.S.A.-Marineministerium gab einer Neuentmeldung aus Washington zufolge bekannt, daß bei der Torpedierung und Versenkung eines mittelgroßen Handelschiffes der Verlust von 130 Mann an Toten oder Vermissten eingetreten sei. Dieses Schiff, das zu Beginn des Monats November in der Nähe der Nordküste torpediert worden sei, habe die Überlebenden von sechs anderen Schiffen an Bord gehabt.

**Neue japanische Schlachtschiffe und Flugzeugträger.** Eine Anzahl neuer japanischer Schlachtschiffe wurden in der letzten Zeit bereits in den Dienst gestellt und aktio an der vordersten Front eingesetzt. Diese Mitteilung machte der Sprecher der Marine in Tokio, Kapitän zur See Hiraide, in einer Rundfunkrede, in der er einen Überblick über den Verlauf und die Ergebnisse des ersten Kriegsjahres gab. Auch Flugzeugträger, bei deren Bau die neuesten Erfahrungen dieses Krieges berücksichtigt seien, wurden einer nach dem anderen vollendet und eingesetzt. Außerdem befänden sich neue Kreuzer und Zerstörer im Bau, um Japans Kriegsmarine noch mehr zu stärken. — Am Jahrestag des Krieges im Pazifik wurde der Stapellauf eines großen Frachtschiffes, das

erste, das in Hongkong gebaut wurde, seit die Japaner die Stadt besetzt haben, feierlich begangen. Ein zweites Schiff gleicher Größe wird Mitte Dezember vom Stapel laufen, während viele kleinere Schiffe im Bau sind und ihrer Vollendung entgegengehen.

**Späte Erkenntnisse in U.S.A.** „Man muß zugeben, daß wir in Adolf Hitler einen der fähigsten Menschenführer und Organisatoren aller Zeiten vor uns haben. Er hat Vollendetes mit geringeren Mitteln geschaffen als irgend eine andere Persönlichkeit. Arme und praktisch zusammengebrochene Länder wie Deutschland und Japan haben uns gezeigt, was ohne unsere Art des Geldinjages durch Zusammenballung ihrer Volkstrast für den Dienst am Staatsganzen geleistet werden kann.“ So äußerte sich der Stellvertretende Leiter des U.S.A.-Kriegsproduktionsamtes William L. Batt in einer Rede in Boston. Sein Vortrag gipfelte in der Forderung, die Bevölkerung der U.S.A. möge sich willig bereitfinden, um wenigstens zeitweilig zu „verarmen“ und ihre „Zivilisationsansprüche um viele Jahre zurückzuschrauben“. Man beginnt also im „reichsten Land der Welt“ zu spüren, daß sich dieser von Roosevelt heraufbeschworene Krieg nicht bezahlt macht.

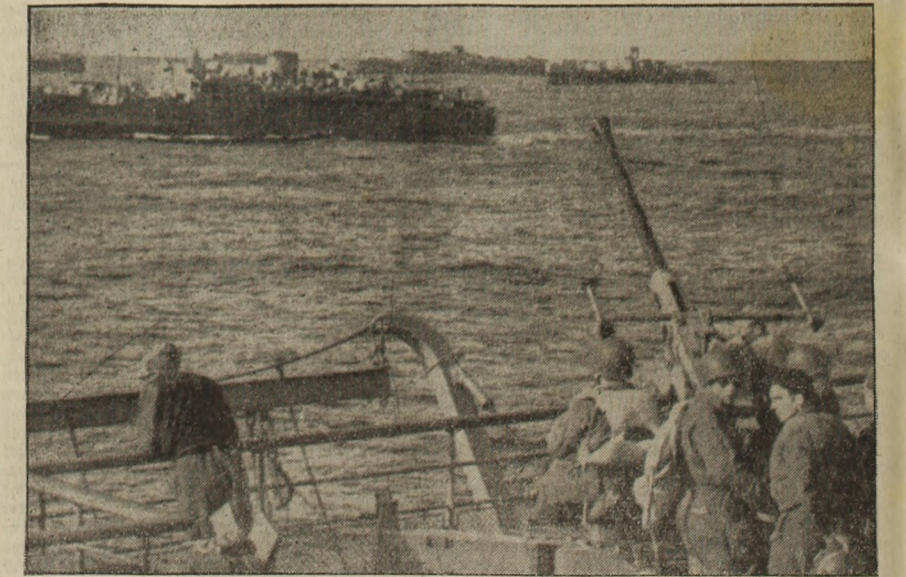
### Kurzberichte aus dem Heimatgau

**Auslese, Führungsaufgabe der NSDAP.** Im Rahmen einer vom Rassenpolitischen Amt der Gauleitung Niederdonau veranstalteten Schulungstagung auf der Wasserburg bei St. Pölten sprach Gauleiter Dr. Furrer zu den Teilnehmern und Teilnehmerinnen, um ihnen Weisungen und Richtlinien für die von ihm geforderte und nunmehr in Niederdonau einsetzende Begabtauslese zu geben. Die Führungsaufgabe Deutschlands bei der Neuordnung Europas, so sagte er, stellt uns schon jetzt vor große Anforderungen, denn es taucht die Frage auf, wo nehmen wir die vielen deutschen Menschen her, die gebraucht werden. Große und größte Aufgaben sind nun einmal da und müssen von uns übernommen werden. Deshalb ergibt sich für uns die Notwendigkeit, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Vollendung des Sieges der Waffen nur durch den Sieg der Willen gelingen kann. Wir hätten aber nichts von der Masse an sich, wenn sie nichts leistete und nicht edelester Ausdruck deutscher Rasse wäre. Was wir brauchen, sind zwar viele, aber gleichzeitig raffisch wertvolle Menschen. Wir werden infolgedessen dafür sorgen, daß sowohl

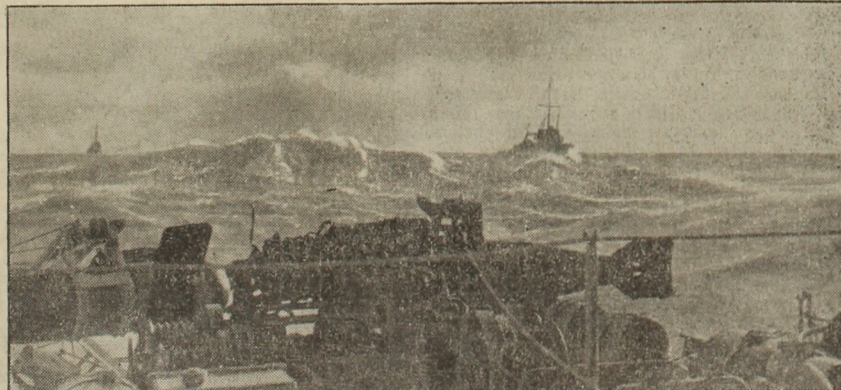
Mann wie Frau mit ganz anderen Voraussetzungen zur Gattenwahl schreiten. Weitere Aufgabe zur Erlangung der nötigen Zahl raffisch wertvoller Menschen wird es sein, daß auch nicht eine Menschenteile verloren geht. Die Gesundheitsfürsorge wird zu ihrem Recht kommen und der Arzt zum Betreuer der Menschen auch in raffischem Sinne werden. Zur Erhaltung der Menschenkraft werden wir ferner auf dem Wege der Technisierung weitergehen. Wir werden da anknüpfen, wo der Siegeslauf der Maschine aufhörte, als in den Zeiten der Wirtschaftskrise nicht noch mehr Menschen arbeitslos gemacht werden sollten, und stellenweise sogar zur Vollautomatisierung kommen müssen. Wie wir auf der einen Seite an die Maschine Arbeit abstoßen, so viel nur möglich ist, werden wir andererseits auch fremdböwillige Menschen beschäftigen, in welcher Beziehung uns aber gewisse Grenzen gesetzt sind. Wir hegen alle diese Erwägungen nicht deshalb, weil wir irgend eine Arbeit für ordinär ansehen. Jede trägt nach unserer Auffassung ihren Adel in sich. Keineswegs aber werden wir es uns leisten können, wertvolle Kräfte für eine Arbeit abzustellen, die ebenjogut von einer Maschine gemacht werden kann. Wir müssen — und nun ging der Gauleiter auf sein eigentliches Thema der Begabtauslese ein — außerdem dafür sorgen, daß nicht ein Talent verkümmert und dem deutschen Volk verloren geht. Ich habe daher den Auftrag gegeben, mit der Auslese schon jetzt beim Volksschüler zu beginnen. Sie soll nicht einseitig, nicht rein körperlich oder schulisch sein. In Zukunft wird alljährlich in jedem Winter- und Sommersemester unter Führung des Hohensträger der H.S.-Führer mit dem Lehrer zusammenkommen und jedes Schulkind beurteilen, wie seine Fähigkeiten geartet sind. Wir wollen dann die ausgewählten jungen Menschen in den Ferien immer wieder in Lagern zusammenfassen. Dabei dürfen auch die Spätentwickler nicht unberücksichtigt bleiben. Bisher hat das deutsche Volk in seiner Gänge noch nicht Gelegenheit gehabt, sich immer höher zu entwickeln und von Spitzenleistung zu Spitzenleistung zu schreiten. Es ist daher verständlich, daß wir selbst in Kampfzeiten, die so viele Kräfte binden, die Sorge um die Zukunft unseres Volkes wach sein lassen und daß wir versuchen, alle Wege zu gehen, damit wir die notwendige Anzahl raffisch wertvoller Kinder erhalten, daß ihre Lebensdauer sichergestellt sei und ihre Fähigkeiten voll zur Entfaltung kommen. Nach Vorträgen von Gauleitungsführer Dr. Kurzmann, SS-Hauptsturmführer Zwifler und Universitätsprofessor Dr. Samburger, der über „Der Arzt und die Auslese“ sprach, schloß der Leiter des Gauamtes Dr. Furringer die Tagung und stellte die Auslesearbeit nach dem Auftrage des Gauleiters in den Vordergrund der künftigen rassenpolitischen Arbeit.



Erstmalige Verleihung des Verehrten-Sportsabzeichens. Bei einem Festakt im Kuppelsaal des Reichssportfeldes überreichte Reichssportführer von Tschammer und Osten das von ihm mit Zustimmung des Führers geschaffene Sportabzeichen. Es ähnelt dem Reichssportabzeichen, nur ist die Umrandung in Gold und die Buchstaben DRK. sind in Silber gehalten. (Schell, Zander-M.R.)



Flakposten im Hafen von Marseille sichern gegen feindliche Angriffe. (M.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Gebauer, 55., 3.)



Sturm in der Biskaya. Schwer ist bei solchem Wetter der Dienst unserer Minenjuchboote. (M.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Bonnemant, 55., 3.)

# Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

## STADT Waidhofen A. D. YBBS

**Gauverbandsleiter für Volksmusik in Niederdonau.** Der Leiter des Reichsverbandes für Volksmusik in Berlin hat auf Vorschlag des Landeskulturwärters Pg. Goger für den Bereich des Gaues Niederdonau den in Piersdorf anässigen Kapellmeister und Musiker Pg. Franz Xaver Streicher zum ehrenamtlichen Gauverbandsleiter ernannt.

**Turnen in Niederdonau.** Die turnerische Betätigung war im Sportgau Niederdonau in den letzten Wochen überaus reger. Es zeigte sich besonders in der Lehrgangstätigkeit. Lehrturfe im Frauenturnen gingen in Amstetten, Mittelbach, Neuntirchen und Zettl vor sich. Lehrturfe für Kinderturnen haben in Niederdonau ebenfalls eingesetzt. Boreerst wurden in Amstetten und in Zettl derartige Kurse abgehalten. In den nächsten Wochen werden diese Kurse in einer Reihe anderer Städte Niederdonaus fortgesetzt werden. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß eine ganze Reihe von Turnvereinen des Gaues Niederdonau die Einrichtung von Kinderturnabenden in die Wege geleitet haben. In vier Turnvereinen des Gaues wird das Kinderturnen bereits durchgeführt. Der St. Pöltnrer Turnverein zeigte im Rahmen einer in St. Pölten durchgeführten Großveranstaltung beachtenswerte Leistungen. Besonders die Turnerinnen des D.V. St. Pölten konnten bei dieser Veranstaltung besonders gut abschneiden.

### Der Führer über das Winterhilfswerk:

Das Winterhilfswerk ist eine gewaltige Gemeinschaftskundgebung der Heimat angeht. Die gewaltigen Kundgebungen der Gemeinschaft unserer Front. Denn so wie dort ein Riesenkörper wohl organisiert seine Pflicht erfüllt, so steht zu Hause diese Heimat und ist zu gleichen Leistungen bereit und gewillt zu jedem Opfer, das dieser Kampf um Sein oder Nichtsein unserer Zukunft uns auferlegt.

**Geburt.** Das Ehepaar Florian und Elisabeth Schreßl, Zell, Burgfriedstraße 9, wurde am 7. ds. durch die Geburt eines Töchterchens erfreut. Es erhielt den Namen Ingeborg Maria.

**Trauung.** Am 12. ds. wurde vor dem hiesigen Standesamt der Kalkulant Hermann Wiesenhauer, Waidhofen, Gottfried-Friedl-Gasse Nr. 3, mit Frl. Josefine Haberl, Verkäuflerin, Zell, Burgfriedstraße 13, getraut.

**Verlobung.** Kürzlich hat sich der derzeit im Felde stehende Oberveterinär Dr. med. vet. Edgar Bajez mit Frl. Gretl Reichner aus Arzberg in Oberfranken verlobt. Wir gratulieren!

**Von der Oberschule.** Der Führer hat die Studienassessoren der hiesigen Staatl. Oberschule Dr. Leopold Litschauer mit Urkunde vom 28. Oktober 1942 und Otto Ebner mit Urkunde vom 6. November 1942 zu Studienräten ernannt. Besten Glückwünsch!

**Bunter Abend der Hitlerjugend.** Für das Kriegswinterhilfswerk veranstaltete die Hitlerjugend am Mittwoch den 16. Dezember um 1/8 Uhr abends im Saale Anführ einen Buntten Abend, der zwei Stunden Lustiges bringen wird. Kommt alle und seid fröhlich mit unserer Jugend!

**Tag der deutschen Hausmusik an der Oberschule.** Den Tag der deutschen Hausmusik, der überall im Reich veranstaltet wurde, verband unsere Oberschule mit einer würdigen Feier zum Gedenten eines unserer großen Meister, und zwar Johann Sebastian Bachs (1685 bis 1750). Da das jüngere Geschlecht, ja,

zum Teil schon die Altersgenossen Bachs, sich neuen Zeitströmungen zuwandten, wurde er in seiner alles überragenden wahren Größe keineswegs erkannt. Erst das 19. Jahrhundert und besonders die neueste Zeit seit dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung wurde dem Werte dieses einmaligen Tonkünstlers gerecht. Frau Studienrat Dr. Maria Schütz gab in packenden, hinreißenden Worten ein anschauliches Bild vom Leben des großen Meisters und seiner Werke. Die Jugend bot in einer ausgezeichnet zusammengestellten Vortragsreihe Sololieder, Choräle, Ausschnitte aus der heiteren „Bauernkantate“, Klavierstücke, und zwar aus den Inventionen, die Bach für seinen Sohn Friedemann geschrieben hat, ferner aus dem „Wohltemperierten Klavier“, dem einzig dastehenden Wunderwerk kontrapunktlicher Technik und musikalischen Aufbaues, und Berlen der Kammer- und Orchestermusik. Der Musiklehrer der Oberschule, Herr Josef Grumbek, kann sich das einwandfreie, schöne Gelingen der Bach-Feier als ureniges Verdienst buchen. Was er in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit mit seinen Schülern erreichte, ist mehr als zufriedenstellend. Solchen Erfolg gewinnt nur der, der mit ganzer Seele und mit innigster Hingebung bei der Arbeit steht. Wir können der Oberschule zu diesem ausgezeichneten Musikfest nur aus ganzem Herzen gratulieren. Da die Gedenkfeier nur eine Hausveranstaltung für die Oberschule war, so hatte die Bevölkerung der Stadt leider keine Gelegenheit, daran teilzunehmen. Vielleicht aber kommt es dazu, daß, wie schon verlautet, das Musikfest der Oberschuljugend wiederholt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, was sehr zu begrüßen wäre.

**Für Betriebsstreue die gebührende Anerkennung.** Am 5. ds. fand im Rahmen eines Betriebsappelles des Forstamtes Steinbach in Waidhofen a. d. Ybbs und der hiesigen Säge- und Holzindustrie im Gasthaus „zur Senne“ die Überreichung von Treueprämien an eine ganze Reihe von Arbeitskameraden obiger Betriebe statt, die ihnen als Anerkennung für jahrzehntelange Betriebszugehörigkeit zuteil wurde. Zum Appell hatte sich Gau Sozialwaller Doktor Anderte, der Leiter der Fachabteilung Wald und Holz, Haberl, sowie Kreisobmann Ruzicka, Amstetten, eingefunden. Pg. Haberl betonte, es sei auf besonderen Wunsch des Gauleiters Dr. Jurek das Bestreben der Partei bzw. der Deutschen Arbeitsfront gewesen, der Betriebsstreue die gebührende Anerkennung zu verschaffen. Die Forstarbeiter und -arbeiterinnen, denen dann die Treueprämien überreicht wurden, waren in vielen Fällen von weither zum Appell gekommen und der würdige Verlauf hat alle Beteiligten hoch befriedigt. Namens der beteiligten Arbeitskameraden brachte Sägearbeiter Reisinger in herzlichen Worten den Dank an die Betriebsführungen und an die Dienststellen der D.A.F. zum Ausdruck.

**„Was ist Wirtschaft?“** Über dieses Thema sprach am Mittwoch den 9. ds. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Zinner in einer Mitgliederversammlung der Waidhofener NSDAP-Ortsgruppen, indem er in allgemein verständlicher Form den Gegensatz der sogenannten „freien Weltwirtschaft“ des Liberalismus zur staatlich gelenkten Wirtschaft des nationalsozialistischen Reiches darlegte. Wenn sich im liberalistischen Zeitalter das Judentum der Führung in der Wirtschaft bemächtigte und durch sie entscheidenden Einfluß auf die Politik nahm, so stellte der Nationalsozialismus die Politik als das Primäre hin und gab der Wirtschaft die ursprüngliche Aufgabe zurück, Mittel zu sein, um der Nation das zu geben, was sie zum Leben braucht. An Hand einiger Beispiele und mit dem Hinweis auf den Vierjahresplan bewies der Vortragende die Richtigkeit dieser Auffassung, die schließlich in einem weiteren Grundsatze nationalsozialistischen Wirtschaftsdenkens ihre Krönung findet: Unsere Währung ist die Schaffenskraft des deutschen Volkes. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen Pg. Ziners, der an dem letzten Mitgliederappell in diesem Jahre die Angehörigen der Partei aufrief, auch im nächsten Kampfsjahr weiterzuarbeiten an dem Werk Adolf Hitlers. Ortsgruppenleiter Pg. Kohl verwies im Verlauf der Versammlung auf eine Neuerung im Telegrammverkehr zwischen Heimat und Front. Durch die Einführung eines Kameradschaftsdienstes des großdeutschen Rundfunks können von nun ab den Soldaten kurze Familiennachrichten übermittelt werden. Volksgenossen, die eine Durchsage wünschen, wenden sich an den zuständigen Ortsgruppenleiter.

**Spielzeug-Ausstellung der Hitlerjugend.** Die Hitlerjugend des Standortes Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltete vom 10. bis 16. Dezember im Großgasthof Hierhammer eine Spielzeugausstellung, zu deren Besuch herzlich eingeladen wird.

**Zur Tagung der Ortsforstfachwarte.** „Schütze den Wald und damit dich und die Heimat“, so lautete der Leitsatz einer am 3. ds. im schön geschmückten Saale des Großgasthofes Hierhammer stattgefundenen forstwirtschaftlichen Ta-

gung, zu der Kreisbauernführer Schwandl die neubestellten Ortsforstfachwarte einberufen hatte. Zu dieser Tagung waren weiters erschienen Kreisleiter Neumayer, Landesforstabteilungsleiter Dipl.-Ing. Pecher, Kreisforstabteilungsleiter Pichler, der Leiter der Abteilung Privatwald im Landesforstamt Dipl.-Ing. Dr. Hufnagel mit Dipl.-Ing. Forstmeister Parent und Forstmeister Dipl.-Ing. Bette mit der gesamten Gefolgschaft des Betreuungsförstamtes. Nach einer Rede des Kreisleiters sprach der Landesforstabteilungsleiter über die Aufgabe der Ortsforstfachwarte und die Aufgaben der Forstwirtschaft im Kriege, bei welcher Gelegenheit den Forstfachwarten eröffnet wurde, daß sie in nächster Zeit zu einer Schulung nach Waidhofen einberufen werden, wo sie mit ihren neuen Aufgaben, die sie zu erfüllen haben, vertraut gemacht werden sollen. Forstmeister Bette richtete an die Ortsforstfachwarte den dringenden Appell zur engsten Fühlungnahme mit dem Forstamt und schloß mit den Worten: „Nur das ist recht, was dem Volk und Reich nützlich ist und ein baldiges siegreiches Ende des Krieges bringt.“ Kreisforstabteilungsleiter Pichler betonte ebenfalls die Notwendigkeit des engsten Zusammenhanges und versicherte dem Landesforstabteilungsleiter Ing. Pecher, daß die Bauernschaft ihre an sie gestellten Aufgaben reiflos erfüllen wird. Hierauf zeigte Oberforstmeister Dipl.-Ing. Dr. Hans Hufnagel im Rahmen eines ausführlichen und allgemein verständlichen Vortrages „Jeder Festmeter Holz dem Vierjahresplan“ eine Lichtbildserie, wofür ihm Dank und die Anerkennung zuteil wurde. Anschließend führte Pg. Pichler, welcher sich mit seinem Apparat zum Lichtbildvortrag des Oberforstmeisters Ing. Dr. Hufnagel uneigennützig zur Verfügung stellte, eine prächtige Farblichtbildserie von Waidhofen und Umgebung vor, die allgemeine Bewunderung auslöste und auf die der Landesforstabteilungsleiter in seiner Schlussansprache noch besonders hinwies. Sch.

**Todesfälle.** Nach längerer Krankheit ist am Dienstag den 8. ds. in seinem 76. Lebensjahre der atadem. Maler Josef Schürer gestorben. Der Verewigte, der bis an sein Ende immer noch fleißig am Werke war, hatte als Bild-Restaurator einen weitbekannteren Namen. Krankenhausesverwalter Schürer und Frl. Hermine Schürer verlieren an ihm ihren immer treuberechtigten Vater. — Am 7. ds. verschied das 4 Monate alte Kind Isolda Henriette Gerber, Zell, Messereggasse 7, und am 2. ds. das einen Monat alte Kind Helga Maria Kiegler aus Markt Ardagger 59.

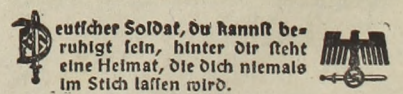
**Kein Verkaufssonntag vor Weihnachten.** Im Sinne eines Erlasses des Reichsarbeitsministers vom 18. November 1942 wird in diesem Jahr von der Freigabe eines Verkaufssonntags vor Weihnachten abgesehen.

**Bohnenkaffee muß voll ausgewogen werden.** Jeder Verbraucher hat Anspruch darauf, daß er das volle Gewicht der Kaffeeportion erhält, die anlässlich der besonderen Weihnachtszuteilung ausgegeben wird. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat bereits bei der letzten Kaffeezuteilung vorgeföhrieben, daß der Einzelhandel den Kaffee netto abpaßt und verkauft. Diese Bestimmung gilt selbstverständlich auch jetzt noch. Das Mitwiegen der Tüte ist also unstatthaft.

**Gebührenfreie Einzahlung auf Postsparkonto.** Durch Verordnung zur Änderung der Postsparkassenverordnung vom 23. Oktober 1941, veröffentlicht im Amtsblatt des Reichspostministeriums, Ausgabe 8 vom 14. November 1941, wurde im Postsparkassenverkehr die Erleichterung eingeföhrt, daß Einzahlungen der Postsparkassenehmer auf ihr eigenes Postsparkassenkonto bei Verwendung besonderer Zahlarten gebührenfrei sind. Im Laufe des Jahres sind in Ergänzung dieser Bestimmung weitere Vergünstigungen eingetreten. Zunächst wurde den Filialgeschäften durch Aushändigung besonderer Hefte die Möglichkeit eingeräumt, gebührenfreie Einzahlungen auf das Konto ihres Hauptbetriebes vorzunehmen. Inzwischen wurde das Verfahren dahin erweitert, daß in besonderen Fällen auch auf fremde Postsparkassenkonten Einzahlungen geleistet werden können. Dies trifft vor allem auf Infallsovermündigte zu, wobei jedoch vorausgesetzt ist, daß hauptamtlich nur für eine Firma Geld eingezogen wird. Eine Ausnahme von diesem Grundsatze ist nur insofern zugelassen, als Zeitungsboten auf dem Lande für verschiedene Verlage, für die sie Geld einziehen, je ein Heft erhalten können. Ausdrücklich ist zu vermerken, daß Handelsvertreter, Kommissäre usw., weil sie für verschiedene Auftraggeber tätig sind, zur Einzahlung auf Postsparkassenkonten der verschiedenen Partner Hefte nicht bekommen können.

## Waidhofen A. D. YBBS-LAND

**Heldentod.** Der Gefreite Maximilian Hochbichler, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Sturmabzeichens, des Verwundetenabzeichens und der Dstmedaille, Sohn

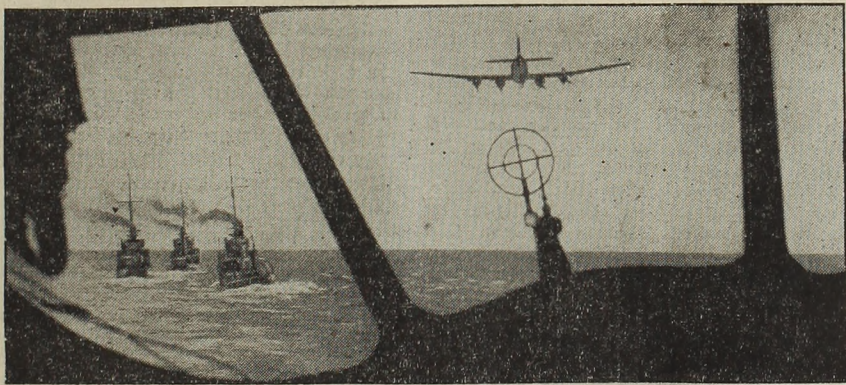


Deutscher Soldat, du kannst beruhigt sein, hinter dir steht eine Helmat, die dich niemals im Stich lassen wird.



Vormarsch im unwegsamen Gelände der Lapplandfront.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsbericht Gabel, Nr. 3.)



Vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe sichert der deutschen Kriegführung immer erneut ihre Erfolge. Hier haben deutsche Fernkampflflugzeuge Condor die Sicherung des Luftraumes für eine kleinere deutsche auf Kriegsmarsch befindliche Flotteneinheit übernommen.

(Presse-Hoffmann, Zander-W.R.)



„Seebad Atlantik“. Die Männer unserer U-Boote, die jetzt in den südlichen Gewässern operieren, haben die Badeanstalt gleich bei der Hand. Schon bei kleinem Seegang wird das Oberdeck überspült, ein „Seebad“, bei dem man sich allerdings gut festhalten muß. (P.R.-Kriegsmarine, Sch., 3.)

### Zeitgemäßes Wirken der Lehrerschaft

vom Gute Untergrasberg ist im 23. Lebensjahre am 31. Oktober im Einsatz gegen den Bolschewismus für Führer und Reich gefallen. Sein Kompagnieführer schildert ihn als lieben, guten Kameraden, als einen seiner besten, tapfersten und schneidigsten Soldaten. Durch seine Ruhe, seine Umsicht und sichere Entschlossenheit war Gefreiter Hochbichler seinen Kameraden stets Vorbild. Der im Oktober 1940 Eingerückte ist mit militärischen Ehren in einem Heldenfriedhof bei Bolchow beigesetzt worden. Er gab sein Höchstes für die Freiheit und Zukunft seines Volkes. Durch unermüdete Pflichterfüllung für die Erringung des Endsieges ehren wir am besten unsere Helden!

**Bauernversammlung.** Wie wir erfahren, findet Sonntag den 13. ds. um 11 Uhr vormittags im Brauhaus eine Bauernversammlung statt, in der für das Landvolk wichtige Angelegenheiten besprochen werden.

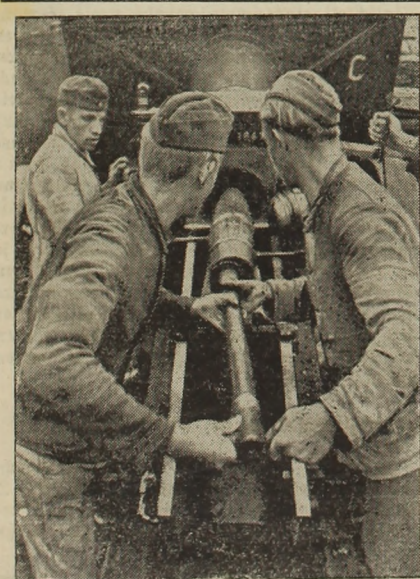
**Geboren** wurde am 3. ds. ein Knabe Franz des Ehepaars Florian und Maria Ritt, Bauer, 2. Pöchlauerrotte 33.

**Todesfälle.** Am 28. v. M. verschied der Ausnehmer Johann Brandner, Kammerhofrotte 15, im 84. Lebensjahre. Dienstag den 8. ds. starb im Alter von 83 Jahren Herr Franz Schneedenleitner, Ausnehmer am Gute Pöchlgraben, nach kurzem schwerem Leiden. Am gleichen Tag starb Herr Leopold Köfler, Bindermeister, Reibtenbach Nr. 1, nach jahrelangem schwerem Leiden im 84. Lebensjahre.

### BÖHLERWERK A. D. YBBS

**Trauerung.** Den Bund fürs Leben haben geschlossen Herr Johann Nepomuk Nowak aus Hilm 23 mit Fr. Maria Mod geb. Moser.

**1. Lehrlingsfreisprechung in der Lehrwerkstätte der Böhler-Ybbswerke.** Im Rahmen einer schlichten Feier erfolgte am 28. November im Böhlerwerker Werkheim die erstmalige Freisprechung von 30 Lehrlingen. Zu diesem besonderen Anlaß waren auch die Eltern der Jungen eingeladen. Der Kreisobmann der DAF, Hg. Franz Kuzicka erschien zu dieser Feier wie auch Betriebsführer Dir. Ing. Franz Töppfl und Betriebsobmann Hg. Korherr, die in ihren Ansprachen auf die besondere Bedeutung dieses Tages für die freigewordenen Jungen hinwiesen. Von den Freisprechproben, denen der Betriebsführer die Urkunden ausfolgte, sind bereits 14 zur Wehrmacht eingerückt. Die hervorragende Führung der Lehrwerkstätte durch Werkführer Hg. Hermann Madert hauer ist am besten mit der Tatsache bewiesen, daß von den 30 Freisprechproben 16 Jungen mit sehr gutem Erfolg, die übrigen mit gutem Erfolg, bei nur einer Nichtentsprechung, die Prüfung ablegten. Die besondere Leistung in Bezug auf die Fortbildungsmethode der Böhlerwerker Lehrwerkstätte ist auch insbesondere dadurch gekennzeichnet und daher lobenswert hervorzuheben, als im Reichsausleselager für Begabtenförderung von drei Jungen aus der DAF zwei von der Lehrwerkstätte Böhlerwerk dabei waren; ein Erfolg, auf den die Betriebsführung der Böhler-Ybbswerke sowie auch die Schulleitung der Lehrwerkstätte ganz besonders stolz sein kann. Die Freisprechungsfeier war umrahmt von Liedern und Sprechchören der Lehrlingen, von denen auch die neu eingetretenen 30 Jungen gleichzeitig ihre Einstellungsfeier feierten. Mit einem gemeinsamen Mittagessen, begleitet von einer Tafelmusik des Wertmützigen, schloß die würdige Feier. Abschließend wollen wir den nun freigewordenen Lehrlingen die besten Wünsche für ihr weiteres Berufsleben mitgeben und sind der Überzeugung, daß sie mit dem in der Böhlerwerker Lehrwerkstätte erlernten Wissen in allen Lebenslagen ihren Mann stellen werden und einmal jenen Typ des deutschen Facharbeiters darstellen, den das Reich anstrebt.



**Feuerschlag auf Zielpunkt 288.** Auf ein vorgegebenes Zielstück der feindlichen Bunkerlinie soll überfallartig zusammengefaßtes Artilleriefeuer gelegt werden. Nachdem das Ziel ausgemacht ist, ergeht das Feuerkommando an die Batterien und bald jagen die Geschütze Granate auf Granate in die feindliche Stellung.

(Bsp.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Senf. G. 3.)

Kürzlich fanden in St. Valentin, Waidhofen a. d. Ybbs und Amstetten Kreisabschnittstagen der Lehrerschaft des Kreises Amstetten statt, deren bedeutende Referate unserer Lehrerschaft das Rüstzeug für einen zeitnahen Unterricht boten.

Schulrat Buzbaum besprach wesentliche Belange des amtlichen Geschäftsverkehrs und brachte aus seiner reichen Erfahrung Anregungen und Ratschläge zur Erteilung des Abteilungsunterrichtes. Er forderte die Lehrerschaft auf, durch entsprechende Einbeziehung des Zeitgeschehens in den Unterricht das Gemüt der Kinder zu pädagogisieren und sie zur opferfreudigen Haltung anzuspornen.

Rektor Bünard, Gaujuchbearbeiter für Landtschulfragen, erörterte die Tätigkeit des Lehrerbundes in der Landtschulfrage. Er machte Mitteilungen über das umfangreiche Arbeits-

programm in diesen Belangen und entwarf ein Bild des äußeren einer idealen Landtschule. Besondere Beachtung fand ein kurzer Einblick in seine eigene Arbeit auf dem Gebiete der Landtschulfrage. Rektor Bünard ist bekanntlich der Verfasser des im ganzen Reich vielbeachteten Buches über die Erneuerung der Landtschule.

Der Leiter des Gesundheitsamtes Amstetten, Med.-Rat Dr. Belinka, besprach Wert und Bedeutung der sippenfürlichen Aufnahmen und richtete an die Lehrerschaft den Appell, ihn in seiner Arbeit zu unterstützen. Er könne sich eben nur an Ärzte und Lehrer wenden und habe die erfreuliche Erfahrung gemacht, daß er bei dem Großteil der Lehrerschaft Verständnis und tatkräftige Unterstützung gefunden habe.

HJ.-Bannführer Weidmann sprach über die Zusammenarbeit von Jugendführung und Schule. Seine Ausführungen trugen zu einem

erzpriechlichen Zusammenarbeiten beider Erziehungsinstanzen wesentlich bei.

Dr. med. Machacek, Wien, sprach über Hilfsschule und Hilfsschüler. Er stellte den Unterschied fest zwischen der Hilfsschule alten Stiles, die als heilpädagogische Maßnahme gedacht war, und der heutigen. Diese ist eine Auswirkung des Nationalsozialismus, der bestrebt ist, auch das im langsameren Tempo sich entwickelnde Kind, das an sich aber noch bildungsfähig sein muß, so weit zu bringen, daß es als nutzbringendes Glied des Volkstörpers in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden kann.

Die Ausführungen aller Vortragenden fanden ungeteiltes Interesse der Anwesenden und so konnte jeder Teilnehmer wiederum geistiges Rüstzeug für die Arbeit in seine Schulkiste mitnehmen. J. Wd.

### Führertagung des HJ.-Bannes Amstetten in Waidhofen a. d. Ybbs

Am 5. und 6. Dezember kündete die wehende HJ.-Fahne auf dem Waidhofer Schlosshof, daß die Führerschaft des Bannes 518 in der alten Eisenstadt zu einer Führertagung zusammengekommen war. Bei dieser Gelegenheit lernte die Führerschaft den neuen Führer des Bannes, Bannführer Weidmann, kennen, der die Arbeitsrichtlinien für die nächste Zeit bekanntgab. Den Kernpunkt der Tagung bildete die Tatsache, daß die Hitlerjugend in erster Linie eine erzieherische Aufgabe durchzuführen hat und daß diese erzieherische Aufgabe sich mit allen Fragen der Jugend befaßt. Durch den Krieg bedingt, treten dabei zwar viele Schwierigkeiten auf, doch das Wort „kapitulieren“ kennen wir Nationalsozialisten überhaupt nicht. Der ureigenste Auftrag der Hitlerjugend ist der, die deutsche Jugend zu Nationalsozialisten zu erziehen und damit zu brauchbaren Menschen zu formen, die alle ihnen übertragenen Aufgaben durchzuführen in der Lage sind. Doch nicht nur dieser mehr oder weniger pädagogischen Arbeit gehört unsere Sorge, sondern die praktischen Lebensnotwendigkeiten gerade jetzt im Kriege bringen eine Fülle kriegswichtiger Aufträge für die deutsche Jugend mit sich. So steht im Vordergrund für die männliche Jugend die vormilitärische Ausbildung. Der Dienst in den Einheiten zusammen mit den Ausbildungslagern der Hitlerjugend, insbesondere der Wehrrückführung- und Schilager, die durch alte bewährte Hitlerjugendführer, die gleichzeitig bewährte Offiziere sind, geleitet werden, bilden einen für die Wehrmacht brauchbaren Grundstoff. Die anerkenntenen Äußerungen bekannter Heerführer über diese Arbeit, beweisen die Kriegsnotwendigkeit derselben.

So bildete die Behandlung der verschiedensten Probleme, wie z. B. der Sozialarbeit, der Dienstgestaltung, der Kulturarbeit und vor allem das Problem der fremdvölkischen Arbeiter und deren Einfluß auf die Jugendlichen sowie Soldatenfunderbetreuung zu Weihnachten usw. einen abwechslungsreichen Stoff, der die Zeit nicht lang werden ließ.

Am 6. Dezember trat die Führerschaft des Bannes, zusammen mit den zur gleichen Zeit in der Kreisbildungsbüro weilenden Führerinnen des Waidhofen und dem HJ.-Standort Waidhofen zu einer Morgenfeier im Kinoaal an.

Der rege Gedankenaustausch bietet die Gewähr, daß die Stammsführer, Jungtamms, Gefolgschafts- und Fähnleinführer ihre Aufgabe richtig verstanden haben und daß die Hitlerjugend damit den ihr vom Führer gegebenen Auftrag erfüllt.

**Jeden Wunsch erfüllt der Weihnachtsmarkt der Hitlerjugend**

In den Heimabendräumen, die die Hitlerjugend zu Werkstätten umgestaltet hat, gehen nun im ganzen Gau die vielen tausend Spielsachen ihrer Vollendung entgegen, die unsere Jungen und Mädchen in unermüdlicher Arbeit fürs Kriegs-Winterhilfswerk gebackt haben. Trotz der Umstellung der Spielzeugfabriken auf kriegsbedingte Erzeugnisse hat die Hitlerjugend für jedes Soldatenkind sein Spielzeug gesichert, das am Weihnachtsabend unter dem Weihnachtsbaum stehen wird. Die Spielsachen, die die Wertmarke der Hitlerjugend tragen, sollen von allen Volksgenossen, vor allem von den Eltern beichtigt werden können. Eine Ausleistung der Spielsachen, die in allen größeren Orten am 13. Dezember durchgeführt wird, gibt jedem Gelegenheit, die schönen und verschieden-

artigen Spielsachen zu bewundern. Manche Mutter kann hier schon ihre Auswahl treffen, ob sie ihrem Mädchen ein Holztier auf Rädern, eine schöne bewegliche Holzpuppe mit richtigen Kleidern, einen bunten Baukasten oder Bauernhof mit seinen Bewohnern kaufen soll. Für die Jungen werden andere Sachen ausgeführt. Da gibt es Fahrzeuge aller Art, Leiterwagen, Schubkarren, Pferdegespanne, Autos, ja auch kriegswichtige Fahrzeuge, Panzerwagen, ganze Flotten, Eisenbahnzüge, Kanonen, kurz alles, was ein Jungenherz erfreuen kann. Die Hitlerjugend hat für jeden das Richtige getroffen. In der Woche zwischen 13. und 19. Dezember werden die Jungen und Mädchen von Haus zu Haus gehen und den Familien, die von der NSDAP betreut werden und deren Väter an der Front stehen, ihre Weihnachtsgabe überreichen. Das Schönste steht aber unseren Jungen und Mädchen noch bevor. Es ist der Weihnachtsmarkt, der am 19. und 20. Dezember anlässlich der Reichsstraßenjagd der Hitlerjugend abgehalten wird. Schon jetzt überall fleißig an den Vorbereitungen gearbeitet, Buden und geeignete Verkaufsplätze zum Aufstellen des Marktes werden bereitgestellt. Hier bietet die Hitlerjugend das übrige Spielzeug zum freien Verkauf an. Den Mädchen macht es Spaß, hinter dem Verkaufspult zu stehen und ihre selbstgebackten Sachen zu verkaufen. Farbenfrohe, formlich und gebliebenen wird die Ware für sich selbst. Den Käufern, den Müttern, wird sicher die Wahl schwer fallen, beim Anblick der vielen schönen Sachen. Aber jeder wird aus der Menge der gebotenen Dinge bald das Passende für seine Kinder gefunden haben. Der schönste Dank für unsere Jungen und Mädchen aber ist die Freude, die sie mit ihrer Arbeit den Soldatenkindern am Weihnachtsabend bereiten konnten.

**Verleihung von Reichsportabzeichen.** Am Dienstag den 1. Dezember überreichte der Landrat persönlich in Anwesenheit des Bürgermeisters Hg. Zinner drei Sportkameraden unserer Ortsgruppe das Reichsportabzeichen, und zwar das Reichsportabzeichen in Gold an Kamerad Ernst Rabeder, in Silber an Kamerad Hg. Felix Brachtl und in Bronze an Sportkameradin Paula Pöchlader. Zu diesem schönen Erfolg sprechen wir den drei tüchtigen Sportlern unseren herzlichsten Glückwunsch aus.

**Unsere Frauenschaft für die Verwundeten.** Einen recht schönen Erfolg kann unsere NSDAP-Frauenschaft bei ihrer Opfersammlung für verwundete Soldaten verzeichnen. An das Reservelazarett in St. Pölten wurden 1500 Kilogramm Äpfel abgeliefert, welches beträchtliche Quantum nur der fleißigen und mühsamen Kleinarbeit der einzelnen Kameradinnen zu verdanken ist. Wieder ein Beitrag zur Verwirklichung unseres Sozialismus der Tat.

**Todesfall.** Donnerstag den 3. ds. verschied Frau Angela Neubauer in ihrem 62. Lebensjahre.

**YBBSITZ**

**Betreuung der Kleinsten — Müsli-Aktion im Kindergarten.** Auf Anregung Prof. Hamburgers von der Wiener Universitäts-Kinderklinik wird während der sechs Wintermonate unter Leitung des hiesigen Gemeindefarztes Doktor Böhm im NSDAP-Kindergarten eine Kohlenstange als Vitaminträger täglich an jedes Kindergartenkind verabreicht. Die Speise, die in Form eines schmackhaften Müslis bereitet wird, nehmen die Kleinen sehr gerne. Einige Bestandteile des Müslis, die an Ort und Stelle nicht beschafft werden können, werden auf Antrag der Universitäts-Kinderklinik vom Landesernährungsamt dem Kindergarten zugewiesen.

**Bevölkerungsbewegung im Monat November.** Geburten: Alois und Valerie Weissenhofer, Ybbitz, einen Knaben; Johann und Elisabeth Hinterleitner, Prolling, einen Knaben. Heiraten: Ludwig Tazreiter, derzeit bei der Wehrmacht, und Anna Tazreiter, Haselgraben; Franz Heigl, Maisberg, und Johanna Helm, Prolling; Anton Erndl, Schwarzenberg, und Agnes Hinterleitner, Windhag. Todesfälle: Rosalia Wallenböck, Ybbitz, im 64. Lebensjahre; Josefa Butter, Waldamt, im 80. Lebensjahre; Florian Wieland, Waldamt, im 92. Lebensjahre.

**GRESTEN**

**Verstorben** ist am Sonntag den 22. November Frau Antonia Hinterleitner, Ausnehmerin am Gute Mitterdürnbach, im 63. Lebensjahre.

**OPPONITZ**

**Mitgliederversammlung.** Bei der letzten Mitgliederversammlung besprach der Ortsgruppenleiter die Aufgaben der Parteimitglieder; die wichtigste sei, allen Volksgenossen den Sinn des jetzigen Kampfes klarzumachen und den Willen zum Durchhalten bis zum Endsiege zu stärken. Auch den Gerüchten über die Dauer des Krieges ist von allen Parteimitgliedern energig entgegenzutreten. Die Ausführungen des Schulungsleiters brachten manches Wissenswerte über die Lenkung der Erzeugung und des Verbrauches der verschiedenen Lebensgüter. — Anschließend an die Mitgliederversammlung wurden in einem Ortsgruppenappell die neuesten Anweisungen der dienstlichen Nachrichten durchbesprochen. Ferner wurden von den Politischen Leitern verschiedene Angelegenheiten vorgebracht und der Erledigung zugeführt.

**Jugend bastelte Spielzeug.** HJ., BDM. und DJ. wetteiferten in der Herstellung von Spielzeug, das zu Weihnachten den Gabentisch der Kinder von Eingerückten bereichern wird. Man muß nur staunen, was der Schaffenswille unserer Jugend mit ganz geringen Mitteln hervorgebracht hat.

**Geburten.** Das Ständesamt meldete im Monat November folgende Geburten: 4. November Hildegard Eichinger, Graben 6; 15. November Ferdinand Schweiger, Hauslehen 17; 21. November Gerhilde Pießlinger, Hauslehen 14; 30. November Sebastian Pichler, Graben Nr. 1.

**GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS**

**Für Führer und Reich gefallen.** Am 28. Oktober starb bei Stalingrad der Obergreite Leopold Krüger im Alter von 25 Jahren den Heldentod. Im Nordwesttaufas fiel am 6. Oktober Gebirgsjäger Karl Spreizer im Alter von 19 Jahren. Sie fielen auf dem Wege zum Sieg. Sie starben für uns, wir kämpfen weiter für sie, die Heimat vergißt sie nie!

**Verwundet** wurde am 8. November vor Tuapse durch einen Granatsplitterbeschuß am Kopf der Soldat Gerhard Hochleitner.

**ST. GEORGEN AM REITH**

**Todesfall.** Im Krankenhaus zu Waidhofen ist am 1. ds. Herr Agud Fallmann, Rentner aus Rogelsbach 18, im Alter von 72 Jahren verstorben.

**GÖSTLING A. D. YBBS**

**Für das Reich gefallen.** Unser ehemaliger Heimatgenosse, der Gefreite Leopold Spanring, zuletzt Angehöriger der Reichsbahnen, fand am 16. November durch einen Kopfschuß an der Ostfront den Heldentod. Wir werden diesen tapferen Heimatgenossen nie vergessen.

**Auszeichnung.** Der Obergreite Anton Längauer, wohnhaft im Hause Buchmais, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unseren besten Glückwunsch!

**Monatsappell der NSDAP.** Sonntag den 6. ds. fand der Monatsappell der NSDAP statt. Ortsgruppenleiter Hg. Prüller richtete an alle Parteigenossen und Parteigenossinnen die dringende Mahnung, alle zugewiesenen Arbeiten und Aufgaben stets gewissenhaft zu erfüllen und in allen Handlungen immer ein leuchtendes Beispiel zu sein. Sodann wurden alle dringenden Arbeiten in Verhandlung gezogen. Truppführer Hg. Glühner gab einen kurzen Bericht über die Beteiligung von Soldatenkindern mit Spielsachen, die von den Jungen und Mädchen der Hitlerjugend und den hiesigen Schulkindern angefertigt wurden. Bis jetzt stehen über 350 Einzeltüde bereit, den Kindern Freude zu bereiten. In den Schaufenstern der hiesigen Geschäftsleute ist ein großer Teil von diesen Arbeiten ausgestellt und sie finden allseits größtes Interesse. Der Weihnachtsmarkt mit einer Theateraufführung der Hitlerjugend findet voraussichtlich am 19. und 20. Dezember statt.

**Obstschau.** Vergangenen Sonntag fand im Saale des Gasthofes Dobrowa eine Schau von hier gut gedeihenden Apfelsorten statt. Wenn auch diese Obstschau nur den Anfang darstellt, so hat sie besonders bei der bäuerlichen Bevölkerung reges Interesse gefunden. Bei richtiger Obstbaupflege, die in kommender Zeit sachmännlich durchgeführt werden wird, kann auch unsere gebirgige Gegend Apfelsorten herausbringen, die gewiß von jedermann gern gekauft und gern gegessen werden. Das Obst und hier wieder besonders der Apfel, stellt ja einen notwendigen Aufbaustoff für die Gesundheit dar. Wer seinen Obstbaum pflegt, nützt der Gesundheit des Volkes.

**GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS**

**Für Führer und Reich gefallen.** Am 28. Oktober starb bei Stalingrad der Obergreite Leopold Krüger im Alter von 25 Jahren den Heldentod. Im Nordwesttaufas fiel am 6. Oktober Gebirgsjäger Karl Spreizer im Alter von 19 Jahren. Sie fielen auf dem Wege zum Sieg. Sie starben für uns, wir kämpfen weiter für sie, die Heimat vergißt sie nie!

**Verwundet** wurde am 8. November vor Tuapse durch einen Granatsplitterbeschuß am Kopf der Soldat Gerhard Hochleitner.

**Gaufilm.** Am 29. November nachmittags und abends zeigte die Gaufilmstelle wieder allerhand Unterhaltendes. Der Hauptfilm „Wunschkonzert“ befriedigte restlos alle Filmbeisucher. Und wer unterhält sich nicht gern mit bekannten Schauspielern, wie Kühmann, Brausewetter, Sieber, Paul Hörbiger und schon gar dem ultigen Weiß-Ferd, die wirklich in ständiger Sorge und Trübsal vergehen zu lassen. Dieser Film ist vielen zum Erlebnis geworden. Die neueste Wochenschau zeigte spannende Bilder vom Kampf unserer Helden für das Reich. Recht gut gefallen hat auch der Kurzfilm „Die Hitlerjugend im Feuerwehrdienst“. Sider wird unsere brave Göttinger Feuerwehr wieder junge, begeisterte Mitarbeiter aus den Reihen der Hitlerjugend gerade durch diesen Film erhalten. Onkel Hartmann, komme bald wieder mit schönen Filmen! Im Winter bei geheiztem Raum wirken die Filme doppelt schön.

**Todesfall.** Montag den 7. ds. starb nach langem schwerem Leiden der Kleinhausbesitzer Alois G r i e f e r im 59. Lebensjahre.

**ST. LEONHARD AM WALD**

**Von der Partei.** Am 8. ds. fand eine Mitgliederversammlung und Schulung der hiesigen NSDAP-Ortsgruppe statt. Nach Durchbesprechung der Dienstaufgaben gab der Ortsgruppenleiter den Wechsel im Amt des Ortsgruppenkassenleiters bekannt. Die Kassengeschäfte werden ab Dezember von Pg. Johann S e b a l geführt. Nach einem Vortrag über das politische Geschehen wurde der Appell mit der Führerechnung geschlossen.

**Der Bauernsprechtag** am 6. ds. in Aigners Gasthaus war wieder vollzählig besucht, so daß der Raum nicht alle fassen konnte. Nach Eröffnung durch Ortsgruppenleiter Pg. K a s t n e r und einer von diesem gehaltenen politischen Schau sprach Ortsbauernführer Pg. S e i g l über den Postverkehr der Starbeiter, die Errichtung einer Vermittlungsstelle für Metzler, Krankenversicherung der Landwirte, Erholungsurlaub kranker Landarbeiter, Luftschutz auf dem Lande, Bewertung von Häuten und Fellen, Bezugszuschußung bei Errichtung von Wässerversorgungsanlagen, Förderung der Haltung von Jungtauben durch Ausgabe von Futtergerste, Gummibereifung von Traktoren und Gespannwagen, von der Obstausstellung in Amstetten, die von mehr als 20.000 Menschen besucht wurde, Ablieferungspflicht der Landwirte und über einen in Waidhofen a. d. Ybbs stattfindenden Traktorführertag, der vom NSKK durchgeführt wird. Der Bürgermeister gab sodann mehrere Erlässe bekannt. An den Ortsbauernsprechtag schloß sich die Volkerversammlung der Raiffeisentalie an. Als Obmann wurde einstimmig Herr Georg S c h u l l e r, Kollerlehen, gewählt. Den Rechenschaftsbericht erstattete der Buchführer Johann K ö n i g.

**ALLHARTSBERG**

**Appell der Politischen Leiter.** Beim Appell der Politischen Leiter, der am Sonntag den 6. ds. im Parteibüro abgehalten wurde, besprach Ortsgruppenleiter Pg. M e s e k e nach Erledigung der Dienstaufgaben mehrere örtliche Angelegenheiten, so auch die Ergebnisse der letzten Straßenmüllungen für das Kriegswinterhilfswerk. Es wurde auch bekanntgegeben, daß das Ergebnis der heutigen Bauernspende um zwei Drittel höher ist als im Vorjahr.



**Sprechbriefe reisen durch Europa.** Das Mädchen vor dem Mikrophon ist weder eine Sängerin noch eine Vortragskünstlerin, sondern die Braut eines Soldaten, der fern der Heimat seinen Dienst tut. Bevor die Schallplatte abgelassen ist, muß sie ihm all das Liebe gesagt haben, was sie sich Tage vorher ausdachte. Das Mikrophon überträgt ihre Stimme auf eine Vorrichtung, mit deren Hilfe sie auf einer dünnen, biegsamen Wachsplatte festgehalten wird. Irgendwo in einem anderen Winkel Europas bereitet dann dieser gesprochene Brief aus der Heimat einem Soldaten große Freude. (Transocean, Zander-M.K.)



**Zuteilung von Hofland im Osten.** Mit dem siegreichen Vordringen unserer Truppen wächst auch das vertrauensvolle Zusammenwirken der ländlichen Bevölkerung in den besetzten Ostgebieten mit unseren Landwirtschaftsführern, die hinter der kämpfenden Truppe den Boden in hartem Einfluge für die Versorgung der Wehrmacht und die Nahrungsfreiheit der Heimat bestellen. — Auf einer Bauernversammlung verkündet ein Gebietslandwirt die Zuteilung von Hofland. (B.K. Kriegsberichtler Weber (Sch.))

**Bauernsprechtag.** Der Sprechtag des Ortsbauernführers Heigl wird Sonntag den 13. ds. um 9 Uhr im Gasthaus Kappl abgehalten. Es ist Pflicht eines jeden Bauern zu erscheinen, da sehr wichtige Punkte besprochen werden.

**AdF-Abend.** Sonntag den 6. ds. wurde zum erstenmal in unserem Ort durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Kapplsaal ein Variete-Abend veranstaltet, der von vielen unterhaltungsliebenden Schaffenden unserer Ortsgruppe besucht wurde. Sie bestaunen den weit bekannten Universalakrobaten Rano, dessen verblüffende Darbietungen mit größtem Beifall bedankt wurden. Der spannende Abend wird gewiß für jeden Zuschauer eine Aufweitung und Zerstreuung gewesen sein.

**Todesfall.** Freitag den 4. ds. starb nach langem Leiden der Fabrikarbeiter Herr Josef P i c k l, wohnhaft in Pfarr-Meierhof, in seinem 63. Lebensjahre. Der Verstorbene war langjähriges ausübendes Mitglied der hiesigen Feuerwehr.

**BIBERBACH**

**Todesfall.** In seinem 68. Lebensjahre ist am Montag den 7. ds. Herr Johann S c h i l l e r, Altkrentner in Biberbach 255, nach kurzem Leiden verstorben.

**SEITENSTETTEN**

**Brief unseres Bürgermeisters.** Von unserem Bürgermeister Pg. K e i t b a u e r langte aus den Ostgebieten ein Brief ein, in dem er über seine Fahrt und seine dortigen Eindrücke berichtet. Wir lassen ihn selbst zu Wort kommen: „Nach einer langen Fahrt kamen wir, gut gerüstet und geschäftig, in unserem vorläufigen Ziel an. Unser erstes Quartier war eine ehemals jüdische Apotheke, deren Besitzer zu sehen wir nicht mehr das zweifelhafte Vergnügen hatten; wohl aber noch den Dreck. Die Wohnverhältnisse sind für einen wirklichen Europäer unvorstellbar. Reinlichkeit ist ein unbekannter Begriff. Unser nächstes Ziel ist noch unbestimmt. Eine dienstliche Reise über tausend Kilometer durch eine immer gleichbleibende unüberschaubare Gegend, fast nicht besiedelt, lehrte mich die sentimental, monotone russischen Lieder verstehen. Pg. B l a h o w e k kennt ja zum Beispiel das Lied „Sonja“. Daran muß ich oft denken. Und wenn ich den ungeheuren Raum durchfahre, im Geiste deutsche Bauern, in reinen deutschen Dörfern das Land bearbeitend, mir vorstelle, so tut es mir nur leid, nicht um 20 oder 30 Jahre jünger zu sein. Es muß herrlich sein, ein Stück dieser riesigen Fläche kultivieren, bebauen, besiedeln zu dürfen. Ein großes Gefühl, mit deutschen Siedlern so eine Ortschaft neu entstehen zu lassen, die durchdrungen ist von deutschem Charakter, Fleiß und deutscher Sitte. „Arbeitslos“ wird unseren Nachkommen ein ganz unbekannter Begriff sein. Bis zur Abreise zum Arbeitsort machen wir uns hier nützlich. Läßt es der Frost zu, arbeiten wir im Freien, und zwar Pflasterlegen und überhaupt alles, was mit der Verbesserung der Straßen zusammenhängt; denn die Straßen sind ein eigenes Kapitel. Daß wir auch in andere Gewerbe hineinspüren, ergibt sich aus der Sachlage. Zur Arbeit sind uns Russen zugeteilt. Es ist interessant, deren Gesichter zu studieren. Ein wahres Völkergemisch, so wie es die Wochenschau zeigt. Eine schöne, in würdiger Weise gehaltene Parteieranstaltung konnte ich miterleben. Aber unser persönliches Ergehen kann ich nur Gutes berichten. Wenn wir statt der polnischen Köchin, die unseren Geschmack nicht versteht, eine deutsche hätten, wäre der letzte Wunsch erfüllt. Und so grüßen wir, das heißt Ja. Reitbauer mit Großmann, Heindl u. a. mich inbegriffen Euch auf das Beste.“ So der Brief unseres Bürgermeisters Pg. K e i t b a u e r. Wir freuen uns, dieses ausführliche Schreiben unseren Volksgenossen zur Kenntnis bringen zu können, und hoffen, daß es unseren

Freunden im Ostgebiet weiter so gut geht und wir bald wieder gute Nachricht erhalten. Wir verstehen die heiße Sehnsucht, beim Aufbaue mit dabei sein zu können.

**Von der NS-Frauenkraft.** In der Auslage des Kaufhauses Berta Zwack kann man Spielzeug bewundern, das die Frauen von Seitenketten für Weihnachten gebastelt haben. An mehreren Nachmittagen der Woche arbeiten die Frauen gemeinsam und aus alten Beständen der Federkleinam entsteht unter kunstfertigen Händen allerlei Getier, wie Pferde, Katzen, Hunde, Hasen, Elefanten, nicht zu reden von den vielen Puppen, die zum Teil mit Haut und Haaren neu entstehen, zum Teil wieder ihre fröhliche Art zu feiern. — Am 29. November hielt Dr. F r e h l e r in einem Gemeinschaftsabend den Frauen einen Vortrag über Rassenpolitik, den Verkehr mit Fremdvölkern und streifte kurz das Thema „Dem Sieg der Waffen muß der Sieg der Wieggen folgen.“

**ST. PETER IN DER AU**

**Trauung.** Am 28. November fand die Kriegstraueung des Obergefreiten Josef H ö r t e n h u b e r Hilfsarbeiter aus Dorf St. Peter Nr. 141, mit Fr. Rosina S c h ö n e g g e r, Hausgehilfin aus Dorf St. Peter, Eggergut 39, statt.

**Von der Gemeindebücherei.** Daß der Besuch der Ausleihtage in unserer Gemeindebücherei noch etwas zu wünschen übrig läßt, dürfte wohl weniger auf eine Leseinteresselosigkeit zurückzuführen sein als vielmehr darauf, daß die Ausleihtage (jeden Samstag von 17 bis 18 Uhr) noch zu wenig bekannt sind. Es wird hiermit die Bücherei und die Zeit der Ausleihtage unseren Volksgenossen nochmals ins Gedächtnis zurückgerufen.

**Von Film.** Am 5. und 6. ds. lief im Kinoaal der dramatische Film „Ich klage an“, der den schweren Seelentampf eines Arztes schildert, der sich aus großer Liebe zu seiner von einem unheilbaren Leiden befallenen Frau über alle Geheke hinwegsetzt und schließlich als Angeklagter dann selbst zum Ankläger gegen die Unmenschlichkeit veralteter Geheke wird. Der Ausgang des Urteiles, das gegen den Arzt gefällt werden soll, wird den Zuhörern überlassen. Ein Film von überwältigender Wucht, der seine große Wirkung auf das Publikum nicht verfehlt. Von den im Spielplan noch vorgesehenen Vorführungen wird auf den padenden Film „Clarissa“ und die beiden heiteren Filme „Der verkaufte Großvater“ und „Weihnachtsraum“ besonders aufmerksam gemacht.

**Todesfälle.** Am 19. November starb im hiesigen Kreisaltersheim Johanna H o c h h o l z e r im 74. Lebensjahre und am 21. November Juliana R e m e k im 94. Lebensjahre, beide an Altersschwäche.

**GAFLENZ**

**Heldenfeier.** Am Sonntag den 6. ds. wurde für zwei gefallene Helden unserer Gemeinde, Gefreiten David F o r s t e r, der am 20. Oktober bei einem Angriff im Osten im 34. Lebensjahre den Heldentod fand, sowie Oberlehrer Josef W a g n e r aus Lohnitz, der im Oktober im Osten in Erfüllung seiner beschworenen Pflicht im 32. Lebensjahre gefallen ist, vor dem Kriegerdenkmal eine würdige Heldengedenkfeier gehalten. Ortsgruppenleiter Pg. F o r s t e r und Bürgermeister Pg. S c h w a i g e r gedachten in ehrenden Worten der tapferen Heimatsöhne und legten vor dem Kriegerdenkmal Kränze nieder. Drei Salutschüsse ertönten und die militärische Ehrenbezeugung der Kriegerkameradschaft waren ihnen letzter Dank und Gruß der Heimat. Beide Gefallenen waren tüchtige deutsche Volksgenossen; H a i d e r ein gesuchter Maurerpolier, der überall beliebt war, Oberlehrer W a g n e r ein rechter deutscher Jugendbildner, der bei klein und groß in besonderem Ansehen stand. Ehre ihrem Andenken!

**WEYER A. D. ENNS**

**Hohes Alter.** Der langjährige Gemeindefeind Dr. Karl v. L u z e r vollendete kürzlich in volker Rüstigkeit sein 70. Lebensjahr. Trotz seines hohen Alters versteht der Jubilar noch immer den verantwortungsvollen Dienst eines Landarztes zum Wohle seiner zahlreichen Patienten und leistet damit einen überaus wertvollen Beitrag für den Kriegseinsatz der Heimatfront.

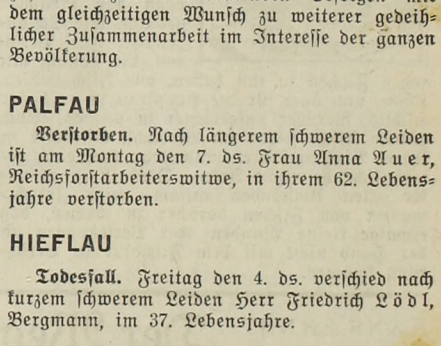
**70 Jahre Sparkasse Weyer.** In einer Festsetzung zur Feier des 70jährigen Bestandes der Sparkasse Weyer führte Direktionsvorstand SA-Sturmabführer Soukup zur Geschichte dieses Institutes u. a. folgendes aus: Auf Grund eines Beschlusses der Marktkommune Weyer — der die Verwaltung des örtlichen Sondervermögens vom öd. Landesausfluge bewilligt wurde — fand am 6. Juni 1872 die Errichtung einer Sparkasse unter Haftung dieses Besitzwertes statt, welche am 2. Dezember 1872 zum erstenmal ihre Schalter öffnete. Von diesem Zeitpunkt an hat sich die Anstalt in erfreulicher Zusammenarbeit mit der zuständigen Gemeindevertretung zum Wohle des Ortes ständig aufwärts entwickelt, so daß heute ein sehr beachtlicher Einlagenstand von über 5 Millionen Reichsmark ausgewiesen werden kann. Dank der im allgemeinen Interesse gefandhabten sachlichen Führung konnte neben der enormen wirtschaftlichen Hilfeleistung für den Aufbau von Handel und Gewerbe schon nach 27jähriger Tätigkeit aus den Erträgen des Institutes der Betrag von 89.175 Gulden für gemeinnützige und wohltätige Zwecke ausgeschüttet werden, wobei jährlich in steigendem Maße der Feind. Feuerwehr, Altersfürsorge, Schulkinder-Suppenanstalt und Ortsverschönerung bedeutende Zuwendungen gemacht wurden. Im einzelnen stiftete die Sparkasse ferner zur Schadensgutmachung eines gelegentlichen Elementarereignisses 20.000 Gulden und zum Bau der Hochquellenwasserleitung 40.000 Friedenskrone sowie große Summen zur Errichtung eines öffentlichen Schwimmbades und ausgebreiteter Promenadenanlagen zwecks Förderung des Fremdenverkehrs. Als Ergebnis kluger Geschäftsgebarung vermehrten sich im Laufe der Jahre die Einnahmen, so daß in traditioneller Art die alles Gute fördernde Spendenüberweisung bis zum heutigen Tage fortgesetzt werden konnte, welche selbst in den schlechtesten Zeiten des vergangenen Systems die gewaltige Höhe von 46.680 Schilling erreichte und dabei niemals weniger Bevorzugten, sondern immer nur der Gesamtheit diente. Nach Erstattung eines Gesamtüberblickes über die siebenjährige Wirksamkeit der Sparkasse dankte Bürgermeister Dr. Stelzhamer namens der Gemeinde Weyer für die wertvolle Mitarbeit der Anstalt am wirtschaftlichen Aufschwung des Ortes, ohne deren segensreichen Auswirkungen die gegenwärtigen soliden finanziellen Grundlagen für Handel und Gewerbe sowie den oft schwer kämpfenden Bauernstand nicht hätten geschaffen werden können. Abschließend beglückwünschte der Redner die Sparkasse des Marktes Weyer, welche neben der Hauptanstalt noch Zahlstellen in Loifenslein und Reichraming unterhält, zu ihren in den abgelaufenen Jahrzehnten erzielten bedeutenden Erfolgen mit dem gleichzeitigen Wunsch zu weiterer geistlicher Zusammenarbeit im Interesse der ganzen Bevölkerung.

**PALFAU**

**Verstorben.** Nach längerem schwerem Leiden ist am Montag den 7. ds. Frau Anna A u e r, Reichsforstarbeiterwitwe, in ihrem 62. Lebensjahre verstorben.

**HIEFLAU**

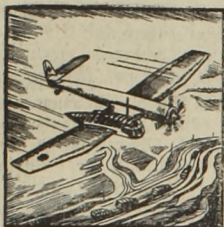
**Todesfall.** Freitag den 4. ds. verschied nach kurzem schwerem Leiden Herr Friedrich P ö d l, Bergmann, im 37. Lebensjahre.



**Ein nordischer Weihnachtsbrauch.** In Dalecarlien, im nördlichen Schweden, wird aus Stroh und Schilf der Weihnachtsbock hergestellt, der dann, festlich mit roten Bändern geschmückt, ein beliebtes Geschenk ist. (Atlantic, Zander-M.K.)

# Wissen Sie schon?

(Zeichnungen: Dettle M.)



... daß unter den Neuschöpfungen des deutschen Flugzeugbaues auch das erste unsymmetrische Flugzeug der Welt Wirklichkeit geworden ist? Bei diesem einmotorigen Flugzeug befindet sich der Rumpf mit Motor, Propeller und Steuerung erstmalig nicht in der Flügelmitte, sondern ist, von hinten gesehen, nach links verlegt. Getrennt von ihm trägt der Flügel rechts von seiner Mittellinie in etwas größerer Entfernung eine Vollsichtanzel für die dreiföpfige Besatzung. Während früher Sicht- und Schußfeld einmotoriger Flugzeuge durch den Rumpf, vor allem nach hinten, behindert wurden, verleiht jene Unsymmetrie dem neuen Sonderflugzeugtyp für Beobachtung und Abwehr allseitige Freiheit. Wegen der Unsymmetrie der Massen und Kräfte befürchtete man zunächst zusätzliche mechanische Beanspruchungen; jedoch ließen sich diese so vollkommen gegeneinander ausgleichen, daß sich das neue Flugzeug in wichtigen Flugeigenschaften den bisherigen symmetrischen Baumustern sogar überlegen erweist.



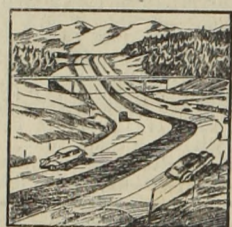
... etwas von „reflexfreiem Glas“? — Es ist vielfach störend, daß Glasoberflächen einen Teil des auffallenden Lichtes wieder zurückwerfen. So können zum Beispiel Schaulinien entstehen, die helle Augenwelt so stark zurückspiegeln, daß man von den ausgestellten Waren kaum etwas sieht. Zurückgeworfenes Licht auf Brillengläsern behindert das Sehen, Lichtreflexe an photographischen Linien können zu störenden Lichtflecken auf den Bildern führen. Licht ist eine Wellenercheinung. Wellen können sich aber bei geeignetem Zusammenwirken unter Umständen auslöschen. Auf diese Möglichkeit gründet sich in neuester Zeit ein aus deutscher Technik hervorgegangenes Verfahren zur Beseitigung bzw. weitgehenden Abschwächung der Lichtzurückwerfung. In Schichten von nur Bruchteilen eines Tausendtel Millimeters wird zu diesem Zwecke auf die Glasoberfläche ein durchsichtiger Belag von besonderen optischen Eigenschaften aufgebracht. Derartig vorbereitete „reflexfreie“ Glas zeigt zugleich eine gesteigerte Durchsichtigkeit. So erscheint zum Beispiel eine Büste durch eine Scheibe nur dort deutlich, wo sie mit dem „T-Belag“ versehen ist. In dem andern Teil verhindern Reflexe die klare Sicht.



... daß man sich an Fischblut vergiften kann? — Das Blutwasser gewisser Fische, unter den europäischen Arten besonders Muräne, Aal und Schleie, wirkt, wenn es in die Blutbahn des Menschen gelangt, wie Schlangengift. Für Personen, die ständig mit rohen Fischen zu tun haben, wie Fischhändler, Köche, und auch für die Hausfrau ist es daher wichtig, hierüber unterrichtet zu werden. Auch andere Fische stehen im Verdacht, Giftstoffe in ihrem Blut zu führen, und zwar auch ganz gewöhnliche heimische Arten. Deshalb ist es unter allen Umständen ratsam, beim Zurechtmachen von Fischen darüber zu wachen, daß etwaige kleine Wunden oder Verletzungen an der Hand nicht mit dem Fischblut in Berührung kommen.



... daß neuerdings Stratosphärenballone aus Zellulose angefertigt werden? — Ein schwarzer, hauchdünner Laed schaltet die Einwirkung der Kälte in großen Höhen aus und vermeidet das sonst eintretende Platzen der Hülle. Die Zellulosehautstärke beträgt nur den Bruchteil eines Millimeters (0,065 Millimeter). Die erzielten Höhen sind 15 bis 30 Kilometer. Die Größe beträgt 27 bis 300 Kubikmeter. Eingeseht werden diese Ballone für die Wetterkunde.



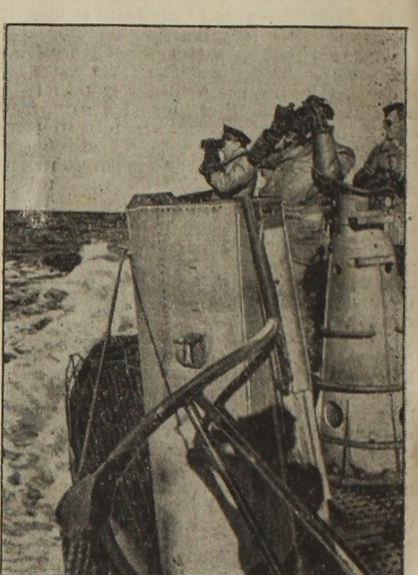
... daß die Reichsautobahnen mit Hilfe pflanzensoziologischer Gesichtspunkte angelegt wurden? — Während man früher beim Straßenbau die Bepflanzung willkürlich mit beliebigen Bäumen durchführte, konnten erstmalig bei Anlage der Reichsautobahnen die Erfahrungen der Pflanzensoziologie (Lehre von den Pflanzengesellschaften) benutzt werden. So kommt es, daß die Gehölze und Forste, vor allem aber die Wiesen auf den Grünstreifen der Autobahnen, jeweils die landschaftsgebundenen Pflanzengesellschaften aufweisen. Auf diese Weise hat man vor allem erreicht, daß die pflanzliche Besiedlung keinen

Witterungsschäden ausgesetzt ist, sondern die unter diesen Bedingungen jeweils bestmögliche Lösung der Bepflanzung darstellt. Mit Hilfe des Bewußtes wurde besonders die Schaffung der Alpenstraßen mit ihren steilen Böschungen überhaupt erst möglich, nachdem man durch eine umfangreiche Kartierung der Gegenden, durch welche die Reichsautobahnen führen sollten, die standortreinen Gesellschaften ermittelt hatte und sie nun beim Bau der Straßen einsehen konnte. Hier haben wir einen Fall direkter Arbeit der Wissenschaft für die Praxis.



... daß man aus einem gesunkenen U-Boot „aussteigen“ kann? — Ein gesunkenes U-Boot wird von seiner Mannschaft mit Hilfe der „Tauschretter“ verlassen. Diese liegen für jeden griffbereit und werden im Falle der Gefahr umgehängt. Der Hauptbestandteil eines Tauschretters ist eine kleine Stahlflasche mit gepreßtem Sauerstoff. Daraus füllt sich zunächst ein Gummifad, der dem Träger den nötigen Auftrieb verleiht, also als Schwimmweste dient. Von dem Saad aus wird der Sauerstoff durch einen Schlauch dem Mundstück zugeführt. Die Nase bleibt durch eine Klammer verschlossen. Eine Kalipatrone entzieht der ausgeatmeten Luft die erstickende Kohlendioxid. — Im dunklen, gesunkenen U-Boot, das nach Öffnen des Aussteigeluts druckhoch unter Wasser steht, bildet die Mannschaft eine Kette, damit jeder das Luft findet. Der Aussteigende schnell wie ein Korkpfropfen an die Oberfläche. Ist das Wasser tiefer als 10 Meter, so müssen die Männer an einer Seigleine langsam hochgehen, weil bei zu rascher Druckänderung schwere gesundheitliche Schädigungen, ja der Tod eintreten können.

von Bestand. Der dritte Bau endlich überdauerte Jahrhunderte und begründete die weltbeherrschende Macht Alexandriens. 700 Jahre n. d. Z. erneuerte der Kalif den Kanal zum vierten Male. — Tausend Jahre später wollte Napoleon den heutigen Suezkanal bauen. Die Techniker seiner Zeit schrien: Unmöglich! Man rechnete aus, daß das Rote Meer 10 Meter höher liege als das Mittelmeer. Nicht lange danach wurde der Kanal gebaut, ohne daß man einen Niveauunterschied zu beseitigen gehabt hätte. Walter Frohne.



Unsere U-Boote am Feind. Wo sie auch auftauchen, ob im Atlantik, am Indischen Ozean oder im Nordlichen Eismeer — überall fügen sie dem Feind schwere Schäden zu. (BR-Aufnahme: Kriegsbericht Samisch, 55, 3.)

## Interessante Zahlen vom Mittelmeer

Immer schon bot der Mittelmeerraum, in dem sich die Weltreiche eines Alexander und Cäsar entfalteten, in dem der Islam seine Macht bis ins europäische Festland trug und über den Napoleon einen Weg nach Indien suchte, viel Interessantes. Vor etwa 50.000 Jahren war dieses Meer nichts anderes als zwei voneinander getrennte große Seen. Es ist anzunehmen, daß die letzte Eiszeit die Ursache zur katastrophalen Umbildung der mittelländischen Seen in das Mittelmeer war.

Die Oberfläche des Mittelmeeres beträgt 2.510.000 Quadratkilometer. Die ungeheure Fläche ist einer sehr intensiven Sonnenbestrahlung ausgesetzt, die einen sehr starken Verdunstungsprozeß verursacht. Würde dieses Meer vollkommen abgeschlossen sein und ihm kein Wasser zufließen, so würde der Wasserpiegel im Jahre um 165 Zentimeter sinken. Woher nimmt das Mittelmeer seine Wasserreserven? Die Flüsse der anliegenden Mittelmeerküsten sind zumeist wasserarm, aber die Zuflüsse des Schwarzen Meeres sind sehr wasserreich, woraus sich wiederum der Gegenatz dieses Meeres zum Mittelmeer ergibt. Das Schwarze Meer ist ein Überflutungsmeer und gibt seinen Wasserreichtum durch den Bosporus und die Dardanellen an das Mittelmeer ab.

Den Hauptzufluß erhält das Mittelmeer vom Atlantik durch die Straße von Gibraltar. Diese Straße von Gibraltar ist 70 Kilometer lang, und in ihr besteht ein von Westen nach Osten gehendes Gefälle von 13 Zentimeter, das sich selbst im Mittelmeer bis fast zur Mündung fortsetzt. Durch diese Straße von Gibraltar, die zwischen Spanien und Marokko 14,2 Kilometer breit ist, fließen dem Mittelmeer jährlich 2762 Kubikmeter Wasser zu, das sind etwa 87.800 Kubikmeter in der Sekunde. Die Gesamtwassermengen, die den Wasserpiegel des Mittelmeeres halten, werden auf 4144 Kubikmeter festgelegt. Die Menge, die durch die Straße von Gibraltar dem Mittelmeer zu-

fließt, entspricht der von zwölf Niagarafällen.

Daß Europa und Afrika einmal eine Einheit bildeten, in der zwei Seen allein das trennende Element waren, geht vielfach aus den verwandtschaftlichen Beziehungen, die heute noch zwischen Tier und Pflanze bestehen, deutlich hervor. Aber selbst nach der Trennung waren die Geshilde Nordafrikas oft mit denen Europas verbunden und schon in der Römerzeit galt der Nordrand von Marokko bis Ägypten als das reichste und fruchtbarste Land der Erde. Heute hat der Sand der Sahara vieles unter sich begraben, und mit dem Wunsch, die einstmaligen blühenden Gefilde Nordafrikas diesem Sandgrab zu entreißen, wird die alte Idee der Bewässerung der Sahara wieder wach. Heute, da Europa vor einem neuen Leben steht, wird dieser Gebante neben so vielen auch wieder aufgegriffen. 700 Kilometer weit erstreckten sich die Kulturen mit ihren Bewässerungen vom Meeresstrand bis ins Innere. Aber die Grenzen dieser Kulturen hinaus bis tief in die Sahara hat man ein verzweigtes Flußsystem festgestellt. In 20 Meter Tiefe förderten Bohrungen Wasser und Schlamm. Flüsse werden unter breiten, dicken Tonröhren festgehalten. Siamische Expeditionen suchten weiter nach diesem Flußnetz, um es der Bewässerung Libyens nutzbar zu machen. Es ist heute bekannt, daß bei Schaffung einer entsprechenden Förderkraft für die Wassermengen ohne Schwierigkeiten 25.000 Quadratkilometer Nordafrikas bewässert werden könnten.

Als bereits 1400 Jahre vor der Zeitrechnung Seti und Kamies einen Kanal vom Bittersee nach dem heutigen Zagazig bauten und zum ersten Male das Mittelmeer mit dem Roten Meer verbanden, war für den damaligen Stand der Technik eine für uns unvorstellbare Arbeit geleistet worden. Erdbebenbewegungen verhängten den Kanal. Man baute 700 Jahre v. d. Z. einen zweiten Kanal, der allein 120.000 Menschenleben kostete. Auch dieser Kanal war nicht



Brot für Arbeit! Unter diesem Grundfah steht das deutsche Aufbauwerk in den besetzten sowjetrussischen Gebieten. Die Heimindustrie bringt auch die Kinder von der Straße unter das gleiche gesunde Aufbaugesetz. In einer Lehrwerkstätte zusammengefaßt, sind sie hier mit der Herstellung von Rechen und sonstigen landwirtschaftlichen Geräten beschäftigt. (BR-Aufnahme: Kriegsbericht Fiedemann, 483, 3.)

## HANS ERNST Der Weg ins neue Leben

Roman

27.

Fortsetzung

Verlagsrecht: Deutscher Romanverlag, Klotzsche (Dresden)

Frau Adelheid hörte staunend zu. „Das weiß ich ja gar nicht“, sagte sie schließlich unsicher. „Aber wie es auch sei, Maria. Es hat in letzter Zeit ein Herr Wolfram öfters nach dir gefragt und ich glaube, mich nicht zu täuschen, daß er ernstere Absichten hat. Zweifellos eine gute Partie auch. Vater schätzt ihn sehr. Du kennst ihn doch, Maria?“

„Ja, ich kenne ihn, aber auch nur flüchtig. Im übrigen, Mutter, mach dir doch nicht um meinewegen immer solche Gedanken. Glaube mir, ich habe gegenwärtig weder Lust, mich zu verlieben, geschweige denn mich zu verheiraten. Und nun schlaf gut.“ Maria schlug die Bettdecke zurück und ging zur Tür. „Gute Nacht, Mutter!“

In ihrem Zimmer angekommen, mußte Maria unwillkürlich lächeln über die Pläne der Mutter. Sie war nicht im entferntesten davon berührt worden und dachte jetzt vielmehr daran, wie das wohl sein werde, wenn sie wieder in der Stadt sein würde. Sie konnte sich gar nicht vorstellen und freute sich in diesem Augenblick, daß noch eine lange Zeit vor ihr lag, bis dieses Jahr um war. Fast neun Monate durfte sie noch hierbleiben und sie begriff nicht, weshalb sie darüber eine solch große Freude verspürte.

Müde vom schweren Tagwerk schlief sie so gleich ein.

Anders war es bei Frau Adelheid. Sie konnte keinen Schlaf finden und lag stundenlang hellwach. Da hörte sie um Mitternacht irgend ein Geräusch und sie sprang aus dem Bett und trat ans Fenster.

Schlich da nicht vorsichtig und leise ein Schatten über den Hof? Und hatte dieser Schatten nicht eine Leiter bei sich?

Oh nein, Frau Adelheid täuschte sich keineswegs. Es war der Wastl, der da mit der Leiter ankam und sich auf die Hausmauer zu pitschte. Jetzt verhielt er ein wenig und es sah aus, als wolle er die Leiter unter das Fenster lehnen, hinter dem Frau Adelheid stand. Aber dann lehnte er sie doch an das nächste.

Frau Adelheid glaubte im ersten Augenblick, nach jemand rufen zu müssen. Aber dann siegte die Neugierde in ihr. Vielleicht hatte sie auch schon etwas gehört vom Kammerfenster und es wäre nun nicht mehr wie anständig gewesen, wenn sie sich zurückgezogen hätte, um nicht zu lauschen, was ein verliebtes Paar sich in dieser warmen Sommernacht, die so lodend wie die Sünde selber war, zu sagen hatte. Nein, sie blieb standhaft stehen, schlüpfte sogar in ihren Mantel, weil sie ein wenig fröstelte.

Ruhig und still, mit wenig Sternen lag die Nacht über dem Hof. Nur den Brunnen drunten hörte man plätschern. Und jetzt hörte man den Wastl rufen:

„Kathl! He, Kathl, hörst denn net, du Kathlerl, du...“

Die Kathl mußte einen göttlichen Schlaf haben und der Wastl getraute sich wahrscheinlich nicht lauter zu rufen, in der Angst, gehört zu werden. Aber nun machte er die Fingerpiken naß und fuhr damit an der Fensterleiste auf und ab. Das tat fürchterlich, wie wenn jemand Holz sägt. Da hörte man drüben auch schon die Bettstelle fnarren und ein paar nackte Füße tappten zum Fenster.

„Bist da, Wastl“, flüsterte die Kathl. „Dös is aber schön, daß d' kommen bist. Bis um elfe hab ich gewartet, dann sind mir die Augen zugefallen. Es war halt doch gut, daß ich den Hund in den Stall gesperrt hab.“

„Ja, dös Quader ließt mich sonst net an dein Fenster.“

„Aber jetzt bist da, gell Westl.“

„Ja, jetzt bin ich da“, antwortete der Wastl und schnaufte tief. Dann wurde es eine Zeitlang ganz ruhig. Frau Adelheid strakte den Kopf ein wenig vor, weil sie nichts mehr hörte. Aber der Wastl stand geduldig auf der Leiter und hatte seine Hände auf der oberen Sprosse liegen. Jetzt langte er in den Hofenfad.

„Ein paar Dide hab ich dir mitbracht, die kannst kalt auch essen“, sagte er.

Ein glückliches Lachen in der Dunkelheit. Dann hörte man, wie die Kathl abhiß. „So saftig finds schon. Da braucht man gar kein Brot dazu, ich dank dir halt schön, Wastl. Sind dir die Blumenstöck net im Weg am Fenster da?“

„Na, die san mit net im Weg. Der Rosmarin schmeckt schon gleich so satrisch guat.“

„Aber Kopfweh kriegt man, wenn man lang schmeckt. Steig halt noch ein Sproßl weiter auf, ich seh dich gar net g'sheit, weil die Blumen vor sind.“

Der Wastl stieg eine Sprosse höher und sein Gesicht war nun dem des Mädchens ganz nahe. Er lachte dunkel und wohligh und strich ihren Arm.

„Was du für eine warme Haut hast.“ Er lachte wieder. „So warm und so weich.“

„Ich bin heut überhaupt so hügig“, sagte die Kathl und brachte ihr Gesicht noch näher an das seine. Dann strich sie mit ihren Fingern sein Haar aus der Stirn. Sie machte die Finger mit der Zunge naß und tat es nochmal.

Oh, sie war voller Zärtlichkeit, die Kathl. Nichts als Zärtlichkeiten waren in ihr. Und der Mann? War er nicht ein Eisloch?

„Es ist auch die Nacht schon so schwül“, sagte er. „Meinst, daß ein Wetter kommt?“

„Ah woher denn. Wo der Himmel so sternklar ist.“

„Ein Wetter kommt oft ganz gahlings. Wär dumm, wenn ich naß werden tät auf dem Heimweg.“

„Du hast doch 's Heimgehen noch net im Sinn.“

„Na, dasjel net. Aber d' Hagn tun einem schon weh, wenn man lang auf den Sproßn steht.“

„Wenn ich halt doch die Blumenstöck wegnehm, dann könntst dich wenigstens aufs Fensterbrett setzen.“

(Fortsetzung folgt)



# Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

## Das Erbrecht des Ehegatten

Von Dr. Hans Regenspurkin

1.

In einer Zeit, in welcher der Existenzkampf des deutschen Volkes das Opfer des Lebens so vieler der Besten des Volkes fordert, mag es mehr als sonst am Platze sein, sich mit Fragen des Erbrechtes zu befassen, um rechtzeitig entsprechend Vorsorge treffen zu können. Vorweg sei gesagt, daß die nachstehenden Ausführungen nicht für die Rechtsverhältnisse bei Erbhöfen gelten; wer den Hof nach Erbhofrecht erbt, soll ein andermal besprochen werden.

In unserer engeren Heimat ist die Gütergemeinschaft zwischen Eheleuten üblich. Haus- und Grundbesitz gehören meistens beiden Eheleuten gemeinsam und sind diese dementsprechend auch im Grundbuch als Eigentümer je zur Hälfte eingetragen. Die meisten nicht rechtskundigen Volksgenossen sind nun der Meinung, daß im Ablebensfall eines Ehegatten überhaupt in allen Fällen, namentlich, wenn eine solche „Gütergemeinschaft“ besteht, der überlebende Ehegatte schon kraft Gesetzes und ohne weiteres Alleinerbe sei, damit Alleineigentümer des bisher gemeinsamen Besitzes werde und höchstens Auszahlungen an vorhandene Kinder zu leisten habe. Das ist aber nicht richtig. Nur durch Testament oder Erbvertrag können die Eheleute einander für den Todesfall zu Alleinerben einsetzen und damit dem überlebenden Ehegatten den ungeteilten Fortbesitz des bisher gemeinsamen Eigentums sichern.

Ist kein Testament oder Erbvertrag vorhanden, so tritt die sogenannte „gesetzliche Erbfolge“ ein. Nach dieser erbt der überlebende Ehegatte, wenn der verstorbene Gatte Kinder hinterläßt, nur ein Viertel seines Nachlasses; drei Viertel sollen an die Kinder. Der überlebende Ehegatte ist auch nicht kraft Gesetzes schon berechtigt — und das ist für eine Wiederheirat besonders wichtig — den bisher gemeinsamen Besitz nunmehr allein zu übernehmen und die Kinder als Miterben auszuscheiden. Hierzu ist vielmehr ein Abkommen mit den Kindern oder wenn diese noch minderjährig sind, mit ihrer gesetzlichen Vertretung unter Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes erforderlich. Die Erfahrung lehrt, daß solche Abkommen (man nennt sie „Erbübereinkommen“) nicht immer leicht zu erreichen sind, namentlich dann, wenn die Kinder schon erwachsen sind oder es sich gar um Stiefkinder des überlebenden Ehegatten handelt. Ohne ein solches Abkommen erben die Kinder in der Form von Eigentumsanteilen, werden also Miteigentümer des Elternbesitzes und als solche auch grundbuchrechtlich eingetragen. Aber auch wenn ein Erbübereinkommen zustande kommt, bleibt doch der überlebende Ehegatte durch die Verpflichtung zur Auszahlung von drei Vierteln des reinen Nachlasswertes an die Kinder schwer belastet.

Freilich haben die Kinder auch dann einen Anspruch an den Nachlaß ihres verstorbenen Elternteiles, wenn ein Testament oder Erbvertrag errichtet wurde. Dies ist der sogenannte gesetzliche Pflichtteil. Dieser ist aber nur halb so groß wie der Erbeil, der ohne Testa-

ment ihnen gebühren würde, nämlich für alle Kinder zusammen drei Achtel des Nachlasses, und besteht nur in einer Geldforderung, d. h. in einem Anspruch auf Auszahlung, während der vom verstorbenen Ehegatte hinterlassene Besitz vom überlebenden Ehegatten allein übernommen wird.

Natürlich sind die Bruchteile von drei Vierteln bzw. drei Achtel immer nur vom „Nachlaß“, d. h. im Falle der „Gütergemeinschaft“ von dem Anteil des verstorbenen Ehegatten an gemeinschaftlichen Besitz und für die Auszahlung nur vom „reinen Nachlaß“ (das ist der Nachlaß nach Abzug aller ihn belastenden Schuldverpflichtungen und sonstigen Lasten, z. B. Ausgedinge) zu berechnen, betragen also bei „Gütergemeinschaft“ nur drei Viertel bzw. drei Sechstel des Gesamtbesitzes.

Unter Kindern im Sinne dieser Ausführungen sind die „gesetzlich erbberechtigten Kinder“ gemeint, das sind eheliche und in der Regel auch die an Kindesstatt angenommenen (adoptierten) Kinder und außereheliche Kinder gegenüber ihrer Mutter; gegenüber ihrem Vater haben außereheliche Kinder kein gesetzliches Erbrecht, sondern nur ein Unterhaltsrecht. Sind Kinder bereits verstorben und haben selbst wieder erbberichtigte Kinder hinterlassen, so treten diese weiteren Nachkommen an die Stelle des verstorbenen Kindes und haben dasselbe gesetzliche Erbrecht und Pflichtteilsrecht wie dieses. Man nennt das Erbfolge „nach Stämmen“. Hat also z. B. ein Ehepaar drei Kinder gehabt und ist etwa ein Sohn schon verstorben und hat selbst zwei eheliche Kinder hinterlassen, so erben, wenn ein Ehegatte stirbt, nach der gesetzlichen Erbfolge der überlebende Ehegatte ein Viertel, die beiden am Leben befindlichen Kinder ebenfalls je ein Viertel und die beiden Enkelkinder je ein Achtel, zusammen also ein Viertel, nämlich ebenso viel als der verstorbene Sohn geerbt hätte, wenn er noch am Leben wäre.

Sind keine Kinder vorhanden, so ist bei der „gesetzlichen Erbfolge“ der überlebende Ehegatte auch dann nicht Alleinerbe, sondern er erbt die Hälfte des Nachlasses; die andere Hälfte erben die Verwandten des verstorbenen Ehegatten, und zwar, wenn dessen beide Eltern noch leben, diese allein, sonst auch Geschwister oder deren Nachkommen (Neffen und Nichten, allenfalls auch Großneffen und Großnichten). Diese Miterben haben ebenso wie es oben für die hinterbliebenen Kinder gesagt wurde, das Recht auf Eigentumsanteile am Besitz und kann der überlebende Ehegatte auch in diesem Fall nur durch ein Erbübereinkommen die Übernahme des gemeinschaftlichen Besitzes durch ihn allein erreichen. Daß ein solches Erbübereinkommen mit Verwandten des verstorbenen Ehegatten regelmäßig noch schwerer zu bringen sein wird als mit Kindern, ist wohl selbstverständlich; schließlich ist aber auch die Auszahlung der Hälfte des Nachlasswertes an die Verwandten immer noch eine beträchtliche Belastung, zumal gerade in solchen Fällen von den Auszahlungsberechtigten oft auf eine entsprechend hohe Bewertung des Nachlasses hingearbeitet wird. Nebenbei sei erwähnt, daß auch Eltern des verstorbenen Ehegatten und in deren Ermanglung Großeltern ein „Pflichtteilsrecht“ ähnlich jenem der Kinder haben — aber nur, wenn Kinder nicht hinterblieben sind; dieser Pflichtteilsanspruch ist aber kleiner und deshalb weniger von Bedeutung.

Nur wenn keine so nahen Verwandten des verstorbenen Ehegatten vorhanden sind wie Eltern, Geschwister oder deren Nachkommen, vergrößert sich bei der „gesetzlichen Erbfolge“ der Erbeil des überlebenden Ehegatten noch weiter und erreicht unter Umständen die Höhe des ganzen Nachlasses. Das sind aber seltene Ausnahmefälle.

Außer dem Erbeil steht bei der „gesetzlichen Erbfolge“ dem überlebenden Ehegatten noch das sogenannte „Vorausvermächtnis“ zu; dieses umfasst nach dem Wortlaut des Gesetzes „die zum ehelichen Haushalt gehörenden beweglichen Sachen.“ Es sind dies also Wohnungseinrichtung, Bilder, Teppiche, Hauswäände, Silber und Erzeug u. dgl.; diese Gegenstände erhält der überlebende Ehegatte aus dem Nachlaß vorweg allein. Nur wenn Kinder hinterblieben sind, beschränkt sich dieses Vorausvermächtnis auf dasjenige, was „für den eigenen Bedarf des überlebenden Ehegatten nötig“ ist. Daß der überlebende Ehegatte gesetzlich unter Umständen noch gewisse Unterhaltsansprüche an den Nachlaß hat, sei nur nebenbei erwähnt.

2.

Aus vorstehenden Ausführungen, welche eine kurze Gegenüberstellung der Rechtslage bei der sogenannten „gesetzlichen Erbfolge“ gegenüber jener bieten sollen, welche bei Vorhandensein eines Testamentes oder Erbvertrages eintritt, wird sich für den Leser die Bedeutung derartiger Verfügungen auf den Todesfall für den überlebenden Ehegatten von selbst ergeben. Ge-

meint ist dabei natürlich immer eine solche Verfügung, worin beide Eheleute einander gegenseitig zu Alleinerben bestimmt haben.

Wie ein Testament, insbesondere auch ein „gemeinschaftliches Testament“ von Eheleuten errichtet werden kann, wurde bereits in einem früheren Aufsatze („Bote von der Ybbs“, Folge 17 vom 20. November 1942) besprochen. Es bleiben nur noch einige Worte über den Erbvertrag zu sagen: Ein Testament kann jederzeit widerrufen werden, ein gemeinschaftliches Testament nach der derzeitigen Rechtslage in unserem Rechtsgebiet stets auch von einem Ehegatten allein ohne Wissen des anderen. Wenn auch die innige Lebens- und Rechtsgemeinschaft, wie sie in einer guten Ehe besteht, bewirkt, daß die Fälle solcher einseitigen Widerrufen nicht allzu häufig sind, so besteht dennoch das rechtliche Bedürfnis nach einer Rechtseinrichtung, welche dem überlebenden Ehegatten auf jeden Fall das Alleinerbrecht zum Nachlaß des anderen Ehegatten sichert. Dies ist eben der Erbvertrag; er kann nur beim Notar errichtet und auch wieder nur beim Notar, und zwar nur von beiden Eheleuten gemeinsam aufgehoben oder abgeändert werden. Meistens werden solche Erbverträge mit dem vor der Heirat oder auch später vor dem Notar abgeschlossenen Ehevertrag verbunden; ein solcher ist allgemein bei der Landbevölkerung und sonst z. B. manchmal bei Haus- oder Grundbesitz üblich. Darin

werden die Besitz- und Rechtsverhältnisse der Eheleute für die Zeit ihrer Ehe geregelt, in unferen Gegenden meistens in Form einer wirklichen rechtlichen Gütergemeinschaft, die sich auf alles Vermögen der Eheleute oder wenigstens den Haus- und Grundbesitz erstreckt, soweit letzterer nicht (bei Bauern) dem Erbhofgesetz unterliegt. Liegt also ein solcher Ehevertrag vor, so ist damit in aller Regel auch ein Erbvertrag errichtet worden und dann ist alles in Ordnung. Dagegen genügt es nicht, wenn Eheleute nur gemeinsam einen Besitz übernehmen oder kaufen. Damit ist nur eine auf den betreffenden Besitz beschränkte, mehr tatsächliche als rechtliche „Gütergemeinschaft“ bei Lebzeiten geschaffen, wie sie auch sonst z. B. bei gemeinschaftlichen Ersparnissen zwischen Eheleuten vorkommt. Für das Erbrecht im Todesfall ist damit nicht vorgesorgt; in solchen Fällen ist daher noch ein Testament oder Erbvertrag zur Ordnung der Erbrechtsverhältnisse erforderlich.

3.

Die obigen Darlegungen sind von den hierzuzulande üblichen Gütergemeinschaftsverhältnissen ausgegangen, weil diese meistens gegeben sind, wenn ein Nachlassvermögen (insbesondere Haus- oder Grundbesitz) zu vererben ist, und weil gerade bei Bestehen von Gütergemeinschaftsverhältnissen der ungeteilte Übergang des Besitzes auf den überlebenden Ehegatten in der Absicht der Eheleute liegt und dies eine entsprechende Vorsorge erfordert. Die dargestellte Rechtslage trifft aber auch in allen anderen Fällen zu, gleichgültig, wie immer die Besitz- oder Vermögensverhältnisse der Eheleute sind. Ausgenommen ist nur das besondere Erbrecht, das bei Bauern für die Erbhöfe gilt und bei den sogenannten Reichsheimstätten; letztere sind aber bei uns erst in Einführung.

## Mitteilungen

**Altersehrgabe des Reichsstatthalters.** Der Reichsstatthalter in Niederdonau wird auch zu Beginn des Jahres 1943 wiederum alljährlich wiederkehrende Altersehrgaben an bäuerliche Gefolgschaftsmitglieder zur Verteilung bringen. Diese Altersehrgabe wird an bäuerliche Dienstboten verliehen, die mindestens 20 Jahre auf ein und demselben Betriebe treu und fleißig tätig waren und das 70. Lebensjahr erreicht haben. Die Altersehrgabe beträgt vom erreichten 70. bis zum vollendeten 74. Lebensjahre 80 RM., vom 75. bis 79. Lebensjahre 90 RM., vom 80. bis zum 84. Lebensjahre 105 RM., vom 85. bis 89. Lebensjahre 130 Reichsmark und darüber 150 Reichsmark. Anträge auf Zuerkennung dieser Ehrgaben sind in den nächsten Tagen vom Betriebsführer beim Ortsbauernführer einzubringen und mit der Bestätigung des Bürgermeisters bis längstens 20. Dezember der Kreisbauernschaft vorzulegen. Verspätete Anträge finden keine Berücksichtigung. Antragsformblätter sind bei der Kreisbauernschaft unentgeltlich zu haben.

**Gefolgschaftslehre für langjährige Dienste.** Die Landesbauernschaft führt demnächst wiederum die Ehrgang langjähriger treuer Dienste landwirtschaftlicher Gefolgschaftsmitglieder durch Verleihung von Ehrenurkunden und Treupremien durch. Anträge können eingebracht werden für eine Dienstzeit von 20 bis 29 Jahren zur Erlangung einer Urkunde für 20jährige Dienstzeit, für eine Dienstzeit von 30 bis 39 Jahren zur Erlangung einer Urkunde für 30jährige Dienstzeit und für eine Dienstzeit darüber zur Erlangung einer Urkunde für 40jährige Dienstzeit. In die Ehrgang können Arbeiter und Angestellte aus der Landwirtschaft, der privaten Forstwirtschaft, der Gärtnerei und Fischerei einbezogen werden. Anträge sind bis spätestens 20. Dezember über den Ortsbauernführer bei der Kreisbauernschaft einzubringen. Antragsvordrucke sind bei der Kreisbauernschaft zu haben. Verspätete Anträge bleiben unberücksichtigt.

**Über 300 Mähweiden in Niederdonau.** Der unermüdbaren Aufklärungstätigkeit der Landesbauernschaft Niederdonau ist es gelungen, in den vergangenen Jahren trotz des Krieges 337 Mähweidebetriebe mit einer Fläche von weit über tausend Hektar einzurichten. Da die Mähweide die neuzuständige und ertragreichste Form der Grünlandnutzung überhaupt darstellt, sind diese Neueinrichtungen im Sinne der landwirtschaftlichen Erzeugungslage von allergrößter Bedeutung. Vor allem ist es das Gebiet südlich der Donau, das sogenannte Alpen- und Waralpengebiet, mit Niederlagen über 600 Millimeter im Jahr, das sich für die Einrichtung solcher Mähweidebetriebe besonders eignet.

**2500 Zentner Brotgetreide durch Kinderhand vernichtet.** Es ist immer das alte Lied: Brände durch Kinderhand, deren Ursache in der Fahrlässigkeit und Leichtsinngigkeit Erwachsener zu suchen ist. Wie oft hat die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung auf diese Gefahrenquelle hingewiesen, wie oft ist den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten gesagt worden: Gebt euren Kindern keine Streichhölzer zum Spielen, bewahrt sie so auf, daß sie durch Kinderhand nicht zu erreichen sind. Und doch kommt es immer wieder vor, daß gerade Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren in den Besitz von Streichhölzern und sonstigen feuergefährlichen Spielzeugen gelangen können. Durch diese Fahrlässigkeit Erwachsener sind in einem Falle in der Gegend von Nauen 2500

Zentner Brotgetreide vernichtet und Inventarschaden in Höhe von insgesamt 50.000 Reichsmark entstanden und noch mehr: Für mehr als tausend Menschen ist der Jahresbedarf an Brotgetreide verloren gegangen. Das sind Schäden, die vermieden werden können. Darum ergeht an alle Eltern nochmals die dringende Mahnung: Belehrt eure Kinder über die Folgen der Feuerbrunst. Duldet niemals ein Spiel mit Streichhölzern oder offenem Licht. Denn: Schadenverhütung ist im Kriege eine nationale Pflicht!

## Landfunkprogramm

des Reichsenders Wien

Täglich 12 bis 12.05 Uhr: Fünf Minuten für die Landwirtschaft.

- Montag den 14. Dezember:** Aufbau einer ertragsreichen Bienenzucht (Fritz Ojwald).
- Dienstag den 15. Dezember:** Dorfgemeinschaft Ennswald (Hörbericht aus Ennswald, Gau Salzburg. Sprecher: Andreas Reischel).
- Mittwoch den 16. Dezember:** Der kommende Maisanbau (Dr. Markus Brandl).
- Donnerstag den 17. Dezember:** Der Beruf des Forstmannes (Dipl.-Ing. Karl Pulsch).
- Freitag den 18. Dezember:** Neuzuständiger Heimweidetrieb (Hörbericht aus der Reichsforschungsanstalt in Admont. Sprecher: Andreas Reischel).
- Samstag den 19. Dezember:** Praktische Kleintierhaltung (Hörbericht aus der Reichsforschungsanstalt in Admont. Sprecher: Andreas Reischel).

## Ämtliche Mitteilungen

Ärztl. Sonntagsdienst in Waidhofen a. D.

Sonntag den 13. Dezember: Dr. Kemmetmüller.

## Verkauf von Weihnachtsbäumen

Ab Dienstag den 14. Dezember, nachmittags 1 Uhr, findet auf dem städtischen Materialplatz in der Ybbsitzerstraße der Verkauf von Weihnachtsbäumen statt.

Bestellungen werden nicht angenommen, da genügend Bäume zum Verkauf gebracht werden.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.



Staatssekretär Bode beim Besuch in einem Gestüt. Trotz seiner umfangreichen Inanspruchnahme bei der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft nimmt Staatssekretär Bode jede Gelegenheit wahr, sich durch eigene Beobachtungen über den Leistungsstand der Landwirtschaft in der Praxis zu unterrichten. Unser Bild zeigt ihn bei der Besichtigung eines Gestütes.

## Meine „Zeitgemäßen Rezepte“

sind sorgfältig ausprobiert. Die darin angegebenen Mengen stimmen genau, und es wäre falsch, etwa von dem guten Backpulver „Backin“ mehr als vorgeschrieben zu nehmen. Es würde dann nur Ihnen und anderen Hausfrauen fehlen.

Verlangen Sie kostenlos die

„Zeitgemäßen Rezepte“ von Dr. A. Jetter

Baden bei Wien



FAMILIENANZEIGEN

Inseren drei Buben wurde am 25. November 1942 das lang gewünschte Schwesterlein geschenkt. Es erhielt den Namen Dietlinde Maria. Dies geben voll Freude bekannt Ing. Zul. und Grifa Fleischanderl, Graz, Universität, 2232

Dank

Wir danken auf diesem Wege allen lieben Bekannten und Freunden, die unserem verstorbenen Vater im Leben nahestanden und ihm auf seinem letzten Wege das Geleit gaben. Auch für die letzten Blumengrüße und die zahlreichen Beweise der Anteilnahme herzlichsten Dank. Waidhofen a. d. Ybbs, im Dezember 1942.

Familien Cainelli und Maurer.



In treuer soldatischer Pflichterfüllung fiel bei den schweren Kämpfen an der Ostfront am 31. Oktober 1942 in seinem 23. Lebensjahre mein unvergesslicher Sohn, unser lieber Bruder und Schwager

Mag Hochbichler

Gesetzter in einem Infanterieregiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Verwundetenabzeichens, Sohn vom Gute „Untergasberg“

Er ruht auf dem Soldatenfriedhof in Dolgaja bei Bolchow. Das Requiem findet am Dienstag den 15. Dezember 1942 um 1/8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs statt. Waidhofen a. d. Ybbs, im Dezember 1942. In tiefer Trauer:

Kojuha Hochbichler, Mutter, sämtliche Geschwister und Anverwandte.

OFFENE STELLEN

Kräftiger Bursche mit guter Schulbildung wird als Lehrling in unserer Eisenhandlung bei voller Verpflegung aufgenommen. Eigenhändig geschriebenes Angebot an Julius Grießler & Sohn, Scheibbs, 2234

Bei guter Behandlung und leichter Arbeit findet ein Mädchen, das auch fischen kann, ab Vänner einen Dauerposten in kleiner Amstettner Familie. Zuschriften unter Nr. 2215 an die Verw. d. Bl.

Frau oder Mädchen wird zum Maschinbügeln aufgenommen. Wäscherei Pointner, Waidhofen a. d. Ybbs, Hintergasse Nr. 27, 2236

Hausmeisterposten zu vergeben. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Radiohaus Karner, Waidhofen a. d. Ybbs, sucht Handelschülerin für Korrespondenz und Buchhaltung, Laufjungen für Geschäft und Werkstatt. 2173

STELLEN GESUCHE

Suche Nebenbeschäftigung. Erledige alle kaufmännischen Arbeiten. Angebote unter Nr. 2238.

EMPFEHLUNGEN

Gepürfter Desinfektor führt rasch und gründlich Ungezieferbekämpfung (Wanzen) durch. Martin Leitner, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 12, Partierre.

Anfragen an die Verwaltung des Blattes sind stets 12 Rp. beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Wehrmacht geht vor!



Verzichte Du auf die Weihnachtsreise! Jeden Platz für Fronturlauber!



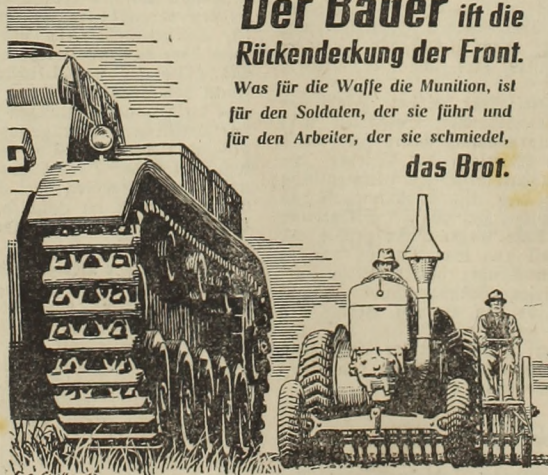
KNORR Suppen richtig kochen!

Denn davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie deshalb nach den 3 KNORR-Ratschlägen: 1. Das Wasser richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten - und das Überkochen verhüten. 3. Nach dem Kochen etwa 10 Min. zugedeckt ziehen lassen - das erhöht den Wohlgeschmack. KNORR

Einsatzbereitschaft entscheidet

Der Bauer ist die Rückendeckung der Front.

Was für die Waffe die Munition, ist für den Soldaten, der sie führt und für den Arbeiter, der sie schmiedet, das Brot.



Das Landvolk stellt seinen Mann in der

Ablieferungs Schlacht

NAHRUNG IST WAFFE

Damenkleider und Herrenanzüge Modenhaus Schediwy

Kaffeijentasse für Althartsberg und Umgebung registrierte Genossenschaft mit unbefränkter Haftung

Einladung

zu der Sonntag den 13. Dezember 1942 um 9 Uhr vormittags in Michael Kappls Gasthaus in Althartsberg stattfindenden

46. ord. Vollversammlung

Tagesordnung:

- 1. Bericht des Obmannes über den Stand des Vereines und die Tätigkeit des Vorstandes.
2. Berlesung des Berichtes und der Zuschrift betreffend die vorgenommene gesetzliche Revision des Vereines und Bericht des Aufsichtsrates über die in Bezug auf den Revisionsbericht und die Zuschrift getroffenen Maßnahmen.
3. Antrag des Aufsichtsrates betreffend den Geschäftsbericht, den gemäß § 74 der Statuten zur Einsicht der Mitglieder in der Vereinstasche aufliegenden Rechnungsabschluss und die Bilanz für das Jahr 1941, die Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrates und Buchhalters bezüglich der Rechnungslegung und Geschäftsführung, die Entschädigung des Buchhalters und die Verwendung des Gewinnes.
4. Vornahme der erforderlichen Wahlen.
5. Festsetzung des Gesamteinlagenstandes.
6. Allfälliges.

Sollte die erste Vollversammlung wegen zu geringer Beteiligung der Mitglieder nicht beschlussfähig sein, so findet eine halbe Stunde später am gleichen Tage mit gleicher Tagesordnung eine „zweite“ Vollversammlung statt, die dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Vollversammlung ergeht an alle Mitglieder die Aufforderung, diesmal vollzählig zu erscheinen!

Heil Hitler! Alois Brudner e. h., Obmann

Ab 1. Dezember bis auf weiteres sind meine Sprechstunden von 7 bis 15 Uhr

Dr. HANS GOLD, ZAHNARZT, Waidhofen a. d. YBBS Untere Stadt 17

HOTEL INFÜHR

Richtigstellung

Auf Wunsch meiner geehrten Gäste bleibt wie bisher am Freitag abends um 8 Uhr die Sperre des Kaffeehauses und Restaurants aufrecht. Beherbergungsgewerbe wird nicht gestört.

2207

DIE BETRIEBSFÜHRERIN.



stellt BAYER Arzneimittel her von großer und anerkannter wissenschaftlicher Bedeutung. Arzneimittel mit dem BAYER-Kreuz haben in hervorragender Weise dazu beigetragen, die Gesundheit des deutschen Volkes zu fördern!

Trockenheit im Nasenrachenraum

die häufig mit Kopfschmerz und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, lässt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissenessig erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

FILMBÜHNE Waidhofen AN DER YBBS

Freitag den 11. Dezember, 8 Uhr Für Jugendliche Samstag den 12. Dezember, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr nicht zugelassen! Premiere Mit Sarah Leander, Maria Bard, Ulla Hörbiger, Theo Ringen, Karl Martell, R. Straup.

Sonntag den 13. Dezember, 1 Uhr (Jugendvorstellung), 1/4, 1/7, 1/9 Uhr Für Jugendliche Montag den 14. Dezember, 1/7, 1/9 Uhr zugelassen! Dienstag den 15. Dezember, 5 Uhr (Jugendvorstellung), 8 Uhr

Fronttheater

Mit Heli Fintenzeller, R. Deltgen, E. Firmans, W. Strienz, H. u. M. Höfner.

Donnerstag den 17. Dezember, 8 Uhr Freitag den 18. Dezember, 5 Uhr (Jugendvorstellung), 8 Uhr Für Jugendliche Samstag den 19. Dezember, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr zugelassen!

Soldaten - Kameraden Mit R. A. Roberts, S. Kirchner, S. Richter. Sonntag den 13. Dezember Wochenchau-Sondervorführung. Beginn 11 Uhr vormittags. Eintritt einheitlich 30 Reichspfennig.

Beachten Sie unsere Anzeigen

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE

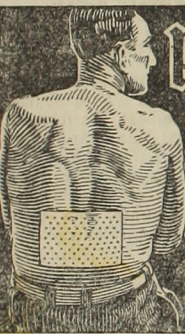


aus dem Fachgeschäft

Franz Kudrnka

Goldschmied - Uhrenhandel Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13

Einkauf von Bruchgold und Silber



Rheumakranke!

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Capsicumplaster „Blank“ und kleben es auf die schmerzhafte Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dorthin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

Auch Ihnen hilft

Blanks Capsicumplaster



Ein gutes u. wirkungsvolles Hustenbonbon hat man schon immer nicht aus Langeweile zu sich genommen, sondern wenn man es nötig hatte. Heute ist diese Verbrauchsweise doppelt richtig. Also, sparsam umgehen mit den bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

„mit den 3 Tannen“ in Beuteln und kleinen Pappdosen.



Dr. Reif's Kindermittel



Sarant guter Arznei-Präparate - seit 1893 -

Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln

WACHMANNSCHAFT für den Einsatz im Westen zur Bewachung militärischer Objekte werden ab sofort dauernd aufgenommen. Bewerber müssen gediente Soldaten oder Angehörige der Polizei, Gendarmerie, Justiz, Zoll usw. gewesen sein. Unbescholtenheit, guter Gesundheitszustand, Einsatzfähigkeit ist Voraussetzung. Kriegsbeschädigte, soweit verwendungsfähig, sind bevorzugt. Voller Tariflohn in der Heimat, freie Verpflegung und freie Unterkunft, sowie Taggeld am Einsatzort. Auch Pensionsempfänger können sich melden. Anfragen senden unter „Westen 49“ an Anzeigenmitteilung Jörg Hammerer, Salzburg, Judengasse. 2182